Toews, Franz Joh. bx8 mar44

Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1943
Volume 66

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

June 30, 1943

Number 26.

Kreuzesträger.

Es drückt dich schwer des Kreuzes Bürde,
Es währt so lang die böse Zeit!
Doch ist das Kreuz dir eine Würde!
Zum Tragen Gott uns Kraft verleiht.

Und wenn wir ausgepilgert haben,
Dann drückt das Kreuz uns hier nicht mehr.
Der Herr will uns dann ewig laben,
In jenem Leben für und für.

Wenn wir am Jordansufer stehen,
Schon ausgeschieden aus der Zeit;
Dann wird das Kreuz uns dort zur Brücke
Hinüber in die Ewigkeit.

Dort wird im ewgen Lichte prangen,
Wer hier ein Kreuz getragen hat.
Wo ewig alles Leid vergangen
Am Strom des Lebens wird man satt!

Drum trag' dein Kreuz hier stetz mit Freuden,
Dein Heiland trug einst auch sein Kreuz.
Viel größer waren seine Leiden;
Dagegen ist dein Kreuz nur leicht.

Die Jünger müssen alle leiden,
Gleichwie der Meister, so auch sie.
Doch warten ihrer ew'ge Freuden,
Dran denke, und vergiß es nie!

G. Berg, Steinbach.

Herr, bleibe bei uns, wohne bei uns!

„Ich will unter den Kindern Israel wohnen und ihr Gott sein". 2. Mose 29, 45.

„Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott; wer in der Lehre Christi bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn." 2. Joh. 9.

Es gab in der Welt ein Volk, in dessen Gotteshaus kein Götzenbild zu finden war. Aber in dem Allerheiligsten stand eine Holzlade, die barg das Wertstück der Gotteshäuer: einen heiligen, sittlichen Willen, aufgezeichnet auf zwei Steintafeln. Das war das Volk Israel, das die Wohnung des lebendigen Gottes in seiner Mitte hatte. Es sollte damit den Abrahamssegen in die Welt tragen. Statt dessen wählte es sich den Fluch, als es den Sohn Gottes ans Fluchholz brachte. Gott aber rief sich durch diesen seinen Sohn, den Christus, ein neues Volk aus aller Welt. Dem dürfen wir angehören durch Glauben und Gehorsam gegen die Lehre Christi. Dann tragen wir seinen Willen in unsern Herzen, und sein Geist leitet uns. Dann wohnt Er bei uns und ist unser Gott. O, merkte man das doch unserer Wohnung, unserm Wandel und Wesen an! O, hätte unser armes, zerrissenes Volk mehr solcher Häuser in seiner Mitte, in denen Gott wohnt! Wie köstlich, daß wir bei aller Vergänglichkeit, Sündhaftigkeit und Erbärmlichkeit wissen dürfen: wir haben etwas, wir haben den Heiland, wir haben den lebendigen Gott. Das soll uns niemand rauben! Und wenn es uns unterzugehen droht im Gewoge des Alltags, so wollen wir's durch Buße und Glauben neu ergreifen und festhalten und wollen nicht ablassen zu bitten:

Herr, bleibe bei uns, wohne bei uns! Heilige durch deine unsichtbare Gegenwart unsern Tag, unser Werk. Bewahre uns davor, daß wir Dich verlassen. Du bist getreu, und niemand wird zu Schanden, der Deiner harrt. Segne auch dein Volk in aller Welt und laß auch unser Volk durch deine Wohnung in seiner Mitte deine Heilandsmacht erfahren!

Wen hat die Gemeinde des Herrn zu erwarten, den Herrn oder den Antichristen?

(Von Pastor A. Fünning. Aus „Der Morgenstern".)

(Fortsetzung)

Eben da wird Gott der Herr wieder einsetzen, wo er mit seinem Volk abgebrochen hat. Diese gesegnete Vorarbeit in Israel und in der Völkerwelt aber setzt die Aufhebung der Verstockung Israels unter allen Umständen voraus. Dieser Aufhebung der Verstokkung Israels aber geht die Entrückung der Gemeinde voraus. Nun sind wir auch in der Lage, festzustellen, wann die Entrükkung stattfinden wird. Da die beiden Zeugen (Offb. 11) in den ersten 3½ Jahren der 70. Jahrwoche auftreten werden, nach Pauli klarem und bestimmtem „bis" die Verstockung Israels aufgehoben ist (weil die Vollzahl der Nationen eingegangen ist), so mus die Entrückung kurz vor der 70. Jahrwoche, also mindestens 7 Jahre vor der sichtbaren Wiederkunft des Herrn am Schlusse der 70. Jahrwoche (oder am Ende der 3½ jährigen Schreckenszeit des Antichristen) stattfinden. Die Entrückung also muß stattfinden vor der antichristlichen Trübsal.

2. Auf dem Apostelkonzil zu Jerusalem, nachdem Petrus gesprochen und auch Paulus und Barnabas erzählt hatten, wie große Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden getan hatte, ergriff Jakobus das Wort und sagte (Apg. 15, 14—16): „Simon hat erzählt, wie aufs erste (besser: zuerst), Gott heimgesucht hat und angenommen ein Volk aus den Heiden zu seinem Namen. Und damit stimmen der Propheten Reden, wie geschrieben steht: Darnach (besser nach diesem) will ich wiederkommen und will wieder bauen die Hütte Davids, die zerfallen ist, und ihre Lücken (besser: Trümmer) will ich wiederbauen und will sie aufrichten, auch daß, was übrig ist von Menschen, nach dem Herrn frage, dazu alle Heiden, über welche mein Name genannt ist, spricht der Herr; der das alles tut". Hier haben wir das 3-teilige Programm unseres Gottes seit Jesu erstem Kommen.

a) Das eingangs (V. 14) erwähnte Volk aus den Heiden ist die Gemeinde, die er reinigte als sein Eigentumsvolk. (Tit. 2, 14).

b) Erst „nach diesem" will der Herr wiederkommen und die zerfallene Hütte Davids bauen und wiederherstellen und dann

c) durch ein bekehrtes Israel alle Völker der Erde evangelisieren, d. h. sie zum Herrn bringen. Also auch hier Entrückung und dann Wiederherstellung Israels.

3. 1. Thess. 1, 10 betont Paulus von Jesus, der vom Himmel kommt, „der uns von dem zukünftigen Zorn erlöst (oder: befreit, errettet)". Der zukünftige Zorn aber wird, wie wir gesehen haben,, am Tage d. Zorns, am Tage des Herrn, in der antichristlichen Zeit geoffenbart werden. Paulus lehrt auch deutlich, wen der Zorn Gottes treffen werde. „Der Zorn Gottes kommt über die Kinder des Unglaubens" (besser: Ungehorsams. Eph. 5, 6). Und Römer 1, 18: „Denn Gottes Zorn wird vom Himmel geoffenbaret über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten". Und Römer 2, 5. 8: „Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selber den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, aber denen, die zänkisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber der Ungerechtigkeit, Ungnade (besser: Grimm) und Zorn".

Von der Gemeinde aber sagt Paulus (Kol. 1, 13) genau übersetzt: „Der uns aus der Macht der Finsternis errettet und in das Königreich des Sohnes seiner Liebe versetzt hat". Und Eph. 2, 4—6: Wir alle waren auch Kinder des Zorns, gleichwie auch die andern. Gott aber hat uns mit Christo lebendig gemacht und mitsitzen lassen in den himmlischen (Oertern) in Christo Jesu". Und 5, 8: „Ihr waret weiland Finsternis, nun aber seid Ihr ein Licht in dem Herrn". Und 2. Kor. 6, 14: „Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?" Und 1. Thess. 5, 9: „Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen". Wenn die Gläubigen aber errettet, befreit sind vom zukünftigen Zorn, dann ist es doch klar, daß sie gar nicht hineinkommen in denselben. Sie müssen, bevor der Zorn anhebt, demselben entrückt sein. Verwandt mit diesem ist

4. der nächste Beweis. Joh. 5, 24 lesen wir: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen". „Kommt nicht in das Gericht", so steht hier geschrieben. Wo entscheidet sich das „nicht in das Gericht kommen?" Nirgends anders als unter dem Kreuz auf Golgatha. Dort mus sich der Mensch entscheiden, für oder gegen Jesum. Wer in dem Gekreuzigten den erblickt, der unsere Sünden auf Golgatha hingerichtet, ans Kreuz geschlagen hat (Röm. 8, 3) und glaubt an den, der die Gottlosen gerecht macht, und lebt dann dem Herrn, der „kommt nicht in das Gericht". Dagegen: „Wer dem Sohn nicht glaubt, d. h. sich ihm nicht hingibt und ihm nicht lebt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm (Joh. 3, 36). Also auch hier, „nicht in das Gericht komme" heißt doch, demselben enthoben, entrückt zu sein.

5. Offb. 3, 10 lesen wir: „Dieweil du hast bewahrt das Wort meiner Geduld, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden". Die Philadelphia Gemeinde erhält eine köstliche Verheißung, nämlich die, daß sie vor oder aus der Stunde der Versuchung bewahrt werden sollte, so daß sie gar nicht in die Stunde oder Zeit der Endgerichte hineinkommen werde, folglich kann sie nur, wie 1. Thess. 4, 17 geschildert, vorher zum Herrn entrückt worden sein.

Die beiden kleinen Sätze: „Die kommen wird über den ganzen Weltkreis" und „zu versuchen, die da wohnen auf Erden" zerstören gründlich einen Traum, den manche Gläubige leider immer noch träumen, nämlich daß die Gemeinde Jesu in der großen Trübsalszeit einen Zufluchtsort oder Bergungsort auf Erden haben werde. Bald glauben sie, diesen Bergungsort in Rußland bald in Süd- bald in Nordamerika und wer weiß wo noch gefunden zu haben, — ein Irrtum, den ich schon Jahrzehnte lang bekämpft habe. Die Ursache der Lehre eines Bergungsortes ist, daß man nicht zu unterscheiden vermag zwischen Israel und Gemeinde. Israel ist nicht die Gemeinde und die Gemeinde ist nicht Israel. Wer diese beiden Körperschaften nicht klar zu unterscheiden vermag, wie eingangs betont, der mengt so manches durcheinander, verwirrt vieles und lehrt dann so manches, was absolut nich schriftgemäß ist. Nein, nicht die Gemeinde, dagegen das gläubige Israel wird in d. großen Drangsalszeit einen Bergungsort haben. Der Gemeinde dagegen wartet etwas viel Besseres als ein irdischer Bergungsort, ihrer wartet, wie unsere köstliche Verheißung zeigt, hingerückt zu werden zum Herrn.

6. Apg. 1, 10 lesen wir: „Welche (nämlich die Himmelsboten in weißen Kleidern) auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird (wörtlich: ebenso; Menge: in gleicher Weise) kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren". Nun wie war denn die Art und Weise von des Herrn Auffahrt? Will nur den einen Zug hervorheben, der hier in Betracht kommt. Nach der Schrift finden wir, daß seit der Verwerfung Jesu, seines bittern Todes und Begräbnisses, kein Auge eines ungläubigen Weltkindes ihn mehr geschaut hat. Kein feindlicher Pharisäer, Schriftgelehrter, Hoherpriester, oder wie immer seine Feinde hießen, hat ihn seither zu sehen bekommen. Dagegen mit den Seinigen war er seitdem wiederholt zusammen, und sie allein sahen ihn bei seiner Himmelfahrt. Wenn nun die Engelsbotschaft weissagt, daß dieser Jesus ebenso, d. h. in gleicher Weise wiederkommen werde, dann werden wir das glauben müssen. Dann werden wiederum nur die Gläubigen ihn sehen und nicht die Welt. Kein Unbekehrter war Zeuge seiner Auffahrt, und kein Unbekehrter wird Zeuge seiner Wiederkunft für die Seinn sein. So stehts geschrieben.

Die Welt und Israel dagegen wird ihn sehen, wenn er mit den Seinen wiederkommen wird „in großer Kraft und Herrlichkeit" (Matth. 24, 30), in seiner Herrlichkeit und alle seine heiligen Engel mit ihm" (Matth. 25, 31). „Alsdann werden sie (die ungläubigen Weltkinder) sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken des Himmels, und werden ihn sehen alle Augen" (vergl. ferner Offb. 19, 7—9, 11—16). Doch diese sichtbare Wiederkunft des Herrn mit den Seinen, wo ihn alle Welt sehen wird, bedeutet sein Kommen zum Gericht mit flammendem Feuer (2. Thess. 1, 8). Da erscheint er, um den Antichristen (2. Thess. 2, 8) und sein Heer und die Gottlosen zu vernichten, wie dies so schrecklich schauerlich (Offb. 19) geschildert ist. Also auch hier Hinwegnahm, Entrükkung der Seinen, vor der sichtbaren Wiederkunft des Herrn in großer Kraft und Herrlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Eine Ergänzung

zu dem Aufsatz: „Erfüllte Weissagung oder ein Wort bezüglich der Affirmation".

Meine Mitteilungen von dem Kongreß der Prophetie und der „Affirmation", (Beschluß von den leitenden Bibelmänner jener Versammlungen) haben scheinbar Veranlassung zu Täuschungen gebracht. Diese Pamphlete sind vergriffen und nicht mehr habhaft. So ist die Frage gekommen, was denn der Inhalt der „Affirmation" dann sein möchte. Der werte Editor dieses Blattes möchte freundlich folgende gekürzte Uebersetzung bringen, also nur ein Auszug jenes Beschlusses. Die Affirmation befaßt sich mit fünf Punkte und zwar die folgende:

1. **Die Gemeinde des Herrn Jesu.** In diesem Paragraphen wird der Glaube an die Inspiration des ganzen Wortes Gottes, Alten und Neuen Testaments, an den Versöhnungstode des Herrn Jesu, an die leibliche Auferstehung des Herrn. an die erwählten Gläubigen, als die Gemeinde des Herrn Jesu, die an das Kommen des Herrn in der Luft für die Seinen vor der siebzigsten Jahrwoche (nach Daniels Weissagung), an dem Kommen des Herrn Jesu mit den Seinen nach der siebzigsten Woche um hier auf Erden das Reich Israels aufzurichten und daß der Antichrist sich nicht offenbaren kann, bis nach der Entrückung, nach welcher die große Trübsal kommen wird, also dieser Glaube wird in diesem Paragraphen als Grundlage der einheitlichen Beschlüsse klargelegt.

2. **Die Welt.** In diesem zweiten Paragraphen wird der Glaube klargelegt, welcher folgende Wahrheiten sieht. Daß das Königreich Jesu Christi eintausend Jahre einschließt, Jerusalem als Hauptstadt, von wo aus der Herr mit den Seinen in Gerechtigkeit regieren wird. Vor dem Millinium werden zehn Reiche eine Konfederation gründen in der siebzigsten Jahrwoche, sie werden Palästina erobern, am Schluße dieser Weltherrschaft werden Gog und Magog sich versammeln zu einer Völkerschlacht und die folgende Weissagungen beschrieben in Hes. 38 und 39 wie auch in Offb. 20 werden erfüllt werden. Satan wird mit seiner Empörung gegen Gott zusammenbrechen.

3. **Israel.** Dieser Paragraph befaßt sich mit Israel. Es wird einheitlich verstanden, daß Israel das erwählte Volk war, durch welches die Offenbarungen Gottes, wie durch einen Kanal, der Welt gegeben wurden. Die Rückkehr Israels nach Palästina, Buße und Bekehrung und sein Dienst im Friedensreich als Träger des Segens wird klargelegt. Israel hat jetzt in dieser Zeit den freien Zutritt zu der Gnade Gottes, wie auch alle Heiden und die Mission unter Israel wird als sehr notwendig angesehen, besonders in dieser Zeit der Leiden.

4. **Der Judenhaß.** In diesem Teil der „Affirmation" wird mit Weh das Leiden vieler Juden erwähnt, welches dem Herrn nicht gefallen kann, indem sich auf Stellen ein besonderer Haß gegen die Juden bekundet. Alle, d. den Herrn Jesus lieb haben und seine Gesinnung haben, werden den Nachkommen Abrahams als Christen auch Liebe und Barmherzigkeit erweisen.

5. **Der Endbeschluß.** In dem letzten Paragraphen wird betont einheitlich: die Würde des Lammes, das erwürget war, dann eine Ermahnung zum Dienst für das Lamm, für den Herrn und eine besondere Ermahnung zum heiligen Wandel, ohne welchem das Studium des prophetischen Wortes keinen Wert hat.

Diese obigen Mitteilungen sind kurzgefaßt die Hauptpunkte, worinnen, wie in dem vorigen Schriftstück erwähnt wurde, sich 35 leitende Bibelmänner vereinigt sahen und alle unterschrieben, welches vor einigen Jahren nicht ersichtlich war. Soweit ich die Stimmung in unseren Kreisen kenne, würden wir ja auch freudig Ja und Amen sagen und mit Freuden warten auch wir auf sein Kommen, wie er ja verheißen hat: „Ja, ich komme bald!" Amen, ja komm Herr Jesu!"

Euer Freund und Bruder,
N. N. Hiebert, Blaine, Wash.

Was sagt die Schrift vom Tausendjährigen Reich.

Wir haben nicht die Absicht, in diesem Kapitel eine biblische, ausführliche Auseinandersetzung über das Tausendjährige Reich zu geben; die folgenden Kapitel werden in dieser Hinsicht ein ausreichendes Beweismaterial bringen. Wir wollen hier lediglich feststellen, daß das Tausendjährige Reich kein Gegenstand ist, über den man sich mit einem Lächeln hinwegsetzen könnte. Wird doch das 1000-jährige Reich die Herrlichkeit des Königstums Christi auf dieser Erde bedeuten. Er hat das Reich Gottes in den Herzen der Menschen aufgerichtet, als Er in Niedrigkeit auf dieser Erde weilte; bald aber wird Er als König der Könige die Reiche dieser Welt mit den Grundsätzen desselben Reiches Gottes durchdringen. Das Zeitalter der eisernen Rute wird sich an das der Gnade anschließen. Die Dreizahl: Israel, Gemeinde, Völker wird durch die Christusherrschaft auf Erden geschlossen und vollendet werden, und danach wird Gott sein alles und in allen.

Wie das äußere Auftreten der Gemeinde in dem neuen Zeitalter wieder von ganz anderer Art war als das ds Volkes Israel in dem alten Zeitalter, so wird auch die Offenbarung des 1000-jährigen Reiches wieder vollkommen verschieden sein von allem, was ihm vorangegangen ist.

Welchen Maßstab legen wir an?

Wenn man das 1000-jährige Reich mit einem Maße messen will, das nicht dafür geeignet ist, kommt man in Konflikt. Man muß es nehmen, so wie die Schrift es uns offenbart; und wenn man den Mut hat, zu glauben, daß Gott mächtig ist, Sein Wort und Seine Verheißungen zu erfüllen, auch wenn das auf einem ganz anderen Weg geschieht, als wir es gewöhnt sind — dann wird alles herrlich und klar.

Wenn wir wissen wollen, was Gott von dem 1000-jährigen Reich sagt, müssen wir unsere Schibbolets zu Hause lassen und unbefangen die Schrift öffnen. Abgesehen von den verschiedenen Auffassungen, die über allerlei Besonderheiten bestehen, müssen wir uns für uns selbst zunächst einmal ganz klar darüber sein, ob alles, was Gott im Alten Testament gesagt hat über einen zukünftigen Heilsstaat auf Erden mit all den Einzelheiten, die dabei angegeben sind, vertrauenswürdig ist oder nicht; ob Seine diesbezüglichen Verheißungen abhängig sind von Fehlschläge oder Umständen, oder ob Er uns in prophetischen Wort eine Gottessprache gegeben hat, die bis zu jedem Jota und Titel erfüllt werden soll.

Auch darüber müssen wir uns für uns selbst erst einmal klar werden, ob alles, was Gott durch Seine Propheten betreffs des kommenden Reiches uns hat sagen lassen, schon beim ersten Kommen Christi erfüllt worden ist, oder vielleicht auch in dem Zeitalter der Gnade, in dem wir heute leben. Aber das kann wohl kein ehrlicher Mensch sein, der darauf im bejahenden Sinne antworten wollte. So bleiben uns denn nur noch zwei Wege offen, nämlich zu erklären, daß man alles anders verstehen müsse, **als Gott es gesagt hat,** sei vergeistlicht oder sie für ganz oder es, daß man die Weissagungen teilweise unausführbar erklärt; — oder sie so anzuführen, wie sie sind, und zu glauben, daß sie noch erfüllt werden werden, soweit dies noch nicht geschehen ist.

Fünfzig Weissagungen aus dem Alten Testament.

Es gibt Hunderte von Stellen im Alten Testament, die noch unerfüllte Weissagungen enthalten, die nicht in Erfüllung gehen können, bis Christus wiederkommt. Wenn er aber wiederkommt, werden sie alle erfüllt und die Bibel anerkannt werden als das zuverlässige und unfehlbare Wort Gottes.

A. C. Gaebelein, der Herausgeber der Zeitschrift „Unsere Hoffnung" zählt 50 alttestamentliche Weissagungen auf und sagt darüber:

„Wir werden nur einige von den Zukunfts-Prophezeiungen hervorholen und darauf hinweisen, daß ihre Erfüllung stattfinden wird, wenn der König wiederkommt, um Sein Reich aufzurichten. Wir werden die entsprechenden Bibelstellen nur angeben, und jeder kann dann für sich in seiner Bibel nachschlagen, was dort geschrieben steht. Man sei also so gut, seine Bibel zur Hand zu nehmen und jeden Text aufzusuchen.

1. 4. Mose 24, 17—25. Der Heiden-Prophet Bileam, der getrieben wurde, das zu sagen, was Gottes Geist ihm auszusprechen gab, und zwar in Gegenwart des heidnischen Königs von Moab, sah voraus, daß ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel emporkommen würde. Der Stern und das Zepter weisen auf Christus hin. Das typische Zeichen Seiner Geburt in Bethlehem war der Stern; Sein zweites Kommen wird das Kennzeichen des Zepters tragen. Das Gericht über die Völker und die Vernichtung der Feinde der Kinder Gottes wird hier von Bileam verkündigt. Es gilt nur noch auf eine Wiederkunft zu warten, und dann wird das alles geschehen.

2. 1. Sam. 2, 10. Als Hanna in ihrer Freude Gott preist, sagt sie die Zeit voraus, wo Er König sein wird, und daß der Gesalbte, d. i. Christus, erhöht werden und die Enden der Erde richten wird.

3. Psalm 2. In diesem Psalm wird vorausgesagt, daß eine Empörung stattfinden wird gegen Gott und Seinen Christus. Das ist noch nicht geschehen. Dann, wenn die Könige der Erde sich erheben und die Fürsten gemeinsam ratschlagen gegen den Herrn und Seinen Gesalbten, wird der König auf den Thron gesetzt werden und wird den Berg Zion und die Heiden zum Erbe empfangen, die Enden der Erde zu Seinem Besitz.

4. Psalm 8. Der Menschensohn ist der letzte Adam, der Herr Jesus Christus. Alle Dinge werden Ihm zu Füßen gelegt und unterworfen werden. Doch jetzt sehen wir noch nicht, daß Ihm alles unterworfen ist (Hebr. 2, 8). Das wird er der Fall sein, wenn Er wiederkommt.

5. Psalm 22, 27—31. Alle Enden der Erde werden sich nicht eher zum Herrn bekehren und alle Geschlechter der Heiden nicht eher kommen, Ihn anzubeten, bis Christus Sein Reich aus Gottes Händen empfangen hat. Wenn Er wiederkommt, wird Er herrschen unter den Heiden.

6. Psalm 46, 5—11. Im vorigen Psalm war von dem König die Rede, Der da kommt, um Seinen Thron zu besteigen. Nun wird gesagt, was daraus folgt. Die Heiden tobten, die Königreiche wurden erschüttert. Das Urteil wird von Ihm gefällt und das Gericht vollzogen. Die Kriege hören auf bis ans Ende der Erde. Die Zeit des ewigen Friedens ist angebrochen. Doch dann erst — wenn Er wiederkommt.

7. Psalm 47 und 48. Beide Psalmen sind Prophezeiungen vom kommenden Gottesreich.

8. Psalm 50, 3—6. Diese zukünftige Sprache Gottes, von Asaph aufgezeichnet, ist eine prophetische Schilderung vom Kommen des Herrn, wenn Er Seine Heiligen versammeln wird, und die Himmel Seine Gerechtigkeit verkündigen werden.

9. Psalm 89, 28. Der Erstgeborene, der als Fürst über die Könige der Erde gesetzt werden soll, ist Christus. Durch Seine Wiederkunft wird Er über alle Fürsten und Herrscher gesetzt sein.

10. Psalm 102, 13—16. Es wird Gnade und Erbarmen da sein für Zion, d. h. nicht die Gemeinde, sondern Israel. Im Alten und Neuen Testament steht das irdische Zion niemals für die Gemeinde oder Kirche Jesu Christi. Der Aufbau Zions, die Wiederaufrichtung Israels wird nicht geschehen, bevor Er in Herrlichkeit erscheint.

11. Psalm 110. Nur der erste Vers dieses Psalms ist in Erfüllung gegangen. Der Herr sitzt noch zur Rechten Gottes und wartet, bis Gott Ihn auf die Erde zurücksenden wird. Dann wird Er herrschen mitten unter Seinen Feinden, während Israel ein ganz williges Volk sein und den Heiden Gerechtigkeit widerfahren wird.

12. Jesaja 2, 2—4. Eine häufig angeführte Weissagung. Doch allen gut gemeinten Bemühungen zum Trotz, um auf Grund dieser Stelle den Krieg aus der Welt zu verbannen und einen Weltfrieden zu proklamieren, wird auch die Erfüllung dieses Schriftwortes nicht geschehen, bevor der Friedefürst auf Seinem Thron sitzt. Dann erst wird es keine Kriege mehr geben.

13. Jesaja 2, 10—22. Das Bild von dem kommenden Tag des Herrn, dem Tag Seiner sichtbaren und herrlichen Erscheinung.

14. Jesaja 4, 2—6. Eine andere Schilderung desselben Tages, wenn Er wiederkommt; und eine Weissagung von der Herrlichkeit, die dann über Israel kommen wird.

15. Jesaja 9, 5 und 6. Das Kind ist geboren, und der Sohn ist uns gegeben, aber der sechste Vers muß noch in Erfüllung gehen. Er wird den Thron Davids und Sein Königreich empfangen, wenn Er wiederkommt.

16. Jesaja 11, 4—9. Hier werden uns noch andere herrliche Folgen dieser Herrschaft mitgeteilt. Die seufzende, leidende Schöpfung wird Erlösung finden, und die Erde wird voll sein von der Erkenntnis des Herrn.

17. Jesaja 11, 10 und 14. Israel ist noch nicht wiederhergestellt, die Uebrigen Seines Volkes sind noch nicht versammelt von den Enden der Erde und von den Inseln des Meeres. Seine Wiederkunft aber wird dies alles vollbringen (siehe Matth. 25, 31 und 32).

18. Jesaja 12. Ein Ton des Jauchzens, ein Danklied für Israel nach seiner Wiederherstellung von Jesaja prophetisch geschaut, das aber erst gesungen werden wird an dem großen Tag, wenn „der Heilige Israels", Christus, in ihrer Mitte ist.

19. Jesaja 13, 9—11. Diese Beschreibung des kommenden Tages des Herrn ist dieselbe, die der Heiland gibt in Matth. 24, 29—30.

20. Jesaja 24. Dies ganze Kapitel und auch die darauf folgenden Worte sind wohl auch „die kleine Offenbarung des Jesaja" genannt worden, weil der Inhalt dieses Abschnittes etwa parallel läuft mit dem letzten Buch des Neuen Testaments, der Offenba-

Leihbibliothek

rein christlicher Literatur in deutscher und englischer Sprache. Für Suchende, Kranke, Betrübte und Sündenmüde. Zur inneren Erbauung und Förderung.

Brieflicher Seelensorgedienst für alle (Unkonfessionell). Hoffnung für Hoffnungslose. Sagt es den Bedrückten, Geplagten und Verzagten, daß Hilfe da ist.

Gläubige Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen als Mithelfer überall gesucht.

CHRISTIAN LIBRARY
Osoyoos, B. C.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903-3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Gib zum Geschenk deutsche Bücher

Deutsche Bücher werden bald gar nicht mehr zu haben sein. Darum schenke Kindern, Verwandten und Freunden ein deutsches Buch:

„Großmutters Schatz" von P. J. Klassen.
Ein Buch an eine Adresse, portofrei $1.00
Zwei Bücher an eine Adresse, portofrei $1.85
Drei Bücher an eine Adresse, portofrei $2.75

Bestelle bei:
P. J. Klassen,
Box 75, Superb, Sask.

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .30
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

SPEC. A-1 CHICKS A-1

Order your 1943 Baby Chicks NOW. All our Chicks are from Government Approved, Blood-Tested Flocks. Barred Rock Chicks are R.O.P. Sired.

PRICES F.O.B. HATCHERY

	100	50
W. Leghorns	$13.75	$ 7.35
W. L. Pullets	27.50	14.25
W. L. Cockerels	3.00	2.00
B. Rocks	14.75	7.85
B. R. Pullets	23.00	12.00
B. R. Cockerels	11.00	6.00

SPECIAL A-1 CHICKS
Superior Quality

	100	50
A-1 W. Leghorns	$15.25	$ 8.00
A-1 W. L. Pullets	30.00	15.50
A-1 W.L. Cockerels	4.00	2.50
A-1 B. Rocks	16.25	8.50
A-1 B. R. Pullets	25.50	13.25
A-1 B. R. Cockerels	12.00	6.50

100% Live Arrival Guaranteed. Sexing 98% Accurate. Send cash in full or deposit with order.

Mennonite Co-operative Hatchery
641 Notre Dame Ave., Winnipeg

Eine Lebensreise

Preis 30c

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, aber nicht Postal Note, auch nicht Papiergeld oder Silbermünzen. Zu beziehen direkt vom Verfasser:

J. F. Harms, Hillsboro, Kansas.

Inhaltsverzeichnis.

The sure Word of Prophesy

Compiled and edited by John W. Bradbury DD. A collection of 33 addresses on prophetic truth, delivered by wellknown and trusted Bible teachers: W. H. Rogers DD., Harry A. Ironside DD., Louis S. Bauman DD. and many others at a Congress in the Calvary Baptist Church, New York City, Nov. 1—8, 1942. Order directly from the Publishers:

Fleming H. Rewell, Company

158 *Fifth Ave.*

NEW YORK, N. Y.

1. Unsere Herkunft.
2. Glückliche Kinderjahre.
3. Sieben Brüder tragen den achten zu Grabe.
4. Kindische Anschläge.
5. In gefährlicher Gegend verirrt.
6. Arrestanten-Beförderung.
7. Die schöne Schulzeit in Kleefeld.
8. Das Regime des Stockes.
9. Schafhirte.
10. Hirtenstab.
11. Ein Verlust und doch Gewinn.
12. Ein verfehltes Schuljahr.
13. Unterlehrer in Kleefeld.
14. Der alte, lahme, russische Schafhirte.
15. Ein anderer Lehrer in Steinbach.
16. In der Tischlerwerkstube.
17. Der Herr greift in mein Leben.
18. In der Halbstädter Zentralschule.
19. Der russische Lehrer Kowalow.
20. Kowalow bessert sich.
21. Ein origineller Onkel.
22. Der Landstreit.
23. Diener eines Eisenhändlers.
24. Ein Stundist.
25. Ein schlimmer Anfang in Lichtfelde.
26. Das Rauchen.
27. Mein Leidensjahr 1876.
28. Eine altmodische Brautwerbung.
29. Das Gute in Rußland.
30. Dunkle Umsturzwolken.
31. Auch nach Amerika.
32. Schluß.
33. Reines Gewissen.
34. Meinungsverschiedenheiten.
35. Kuß oder Händedruck.
36. Apostel-, Hirten-, Laien- und Frauendienst.
37. Bestell dein Haus.
38. Rußlands Geschichte und die Russen.
39. Zweierlei Juden.
40. Judenchristen bis zur Entrückung.
41. A Parable.
42. Inhaltsverzeichnis.

* * *

Geschichte der Mennoniten Brüdergemeinde

1860—1934 -70

von

John F. Harms.

Herausgegeben im Auftrage des Jubiläums-Komitees.

Preis kartoniert, $1.00.

Verlag und nur zu beziehen von:

M. B. PUBLISHING HOUSE
Hillsboro, Kansas.

rung oder Apokalypse. Das Gericht, das hier verkündigt wird, wird vollzogen am Tag des Herrn.

21. Jesaja 25, 9—12. Dies geht in Erfüllung, wenn die Erwartung Israels zu Ende geht, und Er kommt, um es zu erlösen.

22. Jesaja 26, 20—21. Die gottesfürchtigen Israeliten werden von dem Herrn während der großen Trübsal behütet und bewahrt werden, während das Gericht über die Gottlosen vollzogen wird.

23. Jesaja 27, 1. Eine Prophetie über die zukünftigen Strafen und den absoluten Sieg über Satan (siehe auch Offb. 20, 1—2).

24. Jesaja 32, 1. Dieser König, der in Gerechtigkeit herrschen wird, ist der Herr Jesus Christus.

25. Jesaja 32, 13—20. Der Geist aus der Höhe wird ausgegossen werden, wenn Er wiederkommt, und Ruhe und Frieden für die Israeliten anbrechen werden.

26. Jesaja 35. Eine prophetische Darstellung des kommenden Gottesreiches. Es geht daraus hervor, wie notwendig es ist, daß Christus wiederkehrt und Selbst gegenwärtig ist in der Mitte Seines Volkes.

27. Jesaja 40, 5. Die Herrlichkeit des Herrn ist eine sichtbare Herrlichkeit. Alles Fleisch soll Zeuge davon sein an diesem Tage.

(Fortsetzung folgt.

„In Ihm".

(J. B. Epp)

„Jesus allein", „Christus, Alles und in Allem", und ähnliches, sind die Themata, über die ich in letzter Zeit etwas geschrieben habe.

Es schrieben mir mehrere von dem Segen und dem Genuß, den sie gehabt vom Lesen der Artikel. Das gibt Mut, wieder hierüber zu schreiben, denn darüber ist manches zu sagen. D. h. die Bibel hat darüber viel zu sagen. Die Bibel hält Christus über alles hoch, durchweg.

Es sind dieses eigentlich Bibelstudien, und das Material kann gebraucht werden für Themata und Programme im Jugendverein, für Bibelstunden, als Texte für Predigten, usw.

Unten folgt ein Bibelstudium über obiges Thema.

Christus in Seiner richtigen Stellung zu sehen, das ist überaus wichtig. „Zu erkennen Ihn, etc." ist Pauli größter Wunsch, und seine ganze Religion geht schließlich auf in Ihm. (Phil. 3, 10f.) Und „Christus" predigen und lehren, und immer mehr „in Ihm" sehen, das ist köstlich! Und so sehr notwedig, besonders in unserer Gott- und Christuslosen Zeit.

Graf von Zinzendorf sagt: „Ich habe nur eine Passion, und das ist Er!" Man merke von vorne herein, das alles in dem Studium angegebene (und da ist noch viel mehr in der Bibel darüber) wir eigentlich nicht haben können: es ist alles nur in Ihm, mit Ihm, durch Ihn, usw. zu haben. Hierauf liegt große Betonung! Ja, die Dinge, Gaben, Segnungen usw. hätten wir sehr gerne, und wir bitten oft darum. Aber, **Er gibt die nicht ab an uns**, ohne daß Er Sich selbst uns gibt, und dann wird Er mit Ihm uns alles schenken"!

Und gerade hier ist's, wo wir oft den so sehr großen Fehler machen. Wir wollen das alles haben, aber vergessen Ihn! Wenn wir Ihn haben, dann — mit Ihm — haben wir das alles. In Ihm ist nicht nur das alles enthalten, sondern in Ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Wenn wir Ihn mit gläubigem Herzen annehmen, als unsern Heiland und Erlöser, dann wird uns das alles zugerechnet. (Lies Röm. 4).

Vielen ist dieses ziemlich unbekannt, das merkt man am Sprechen und Schreiben der Person. Es ist wahrscheinlich nicht genügend gelehrt und gepredigt worden. Es bedarf einer Betonung.

Wenn Christus in uns und wir in Ihm sind, dann wirkt Er auch das alles aus, in uns und durch uns, und spornt uns an, es auch unsererseits zu sein und zu tun — in Seiner Kraft und unter der Leitung des Heiligen Geistes, der in uns ist. Dann können wir sagen: „Ich lebe, doch nun nicht ich, Christus lebt in mir".

Mit andern Worten: Christentum und Religion, usw., das will der Mensch oft haben, aber solches allein ist totes Wesen, und ein großer Betrug! Gegen Religion allein hat „der Böse" auch garnichts einzuwenden, das gefällt ihm sogar, damit kann er uns vom wahren Leben (Christus) leichter weghalten. Wer sich nur noch zu einer Religion, oder Gemeindeordnung bekehrt hat, der bekehre sich zu Christus! Alles andre hilft dir nicht. (Joh. 17, 3; Phil. 3, 10f. u. a.).

Und nun folgt das Bibel-Studium. Man lese obiges nochmals durch, ehe man an das Studium selber geht.

„Alle Dinge sind zusammengefaßt in Ihm"! Wir sind „vollkommen in Ihm". „Neue Kreaturen in Ihm". „Erwählt in Ihm". „Mit Ihm auferweckt und gesetzt in das himmlische Wesen" — jetzt schon. „Unser Leben ist verborgen mit Christo in Gott". „Er ist unser Leben" (nicht nur, Er gibt Leben). „Angenehm gemacht in dem Geliebten". „Nichts Verdammliches an denen ‚die in Christo Jesu sind". „Geheiligt in Ihm". „Miterben" in Christo, usw. Die Schriftstellen — und deren sind sehr viele, findet man mittels der Konkordanz. Vor allem siehe: Röm. Kap. 4—8; Gal. 2, 20; Eph. 1—3; Phil. 3—4; Kol. 1, 3—4.

Hilfswerk-Notizen.

Auf dem Wege nach Palestina.

Briefe von Br. Delvin Kirchhofer und Dr. C. Richard Yoder, geschrieben nach sechs Tagen auf dem Meere, sind eingetroffen. Die Brüder sind auf der Reise nach dem Nahen Osten und berichten, daß die Seereise bis dahin angenehm war und erwähnen Gemeinschaft mit einer Gruppe mitreisender Missionare. Unter einem Herrn William Stoltzfuß, der ebenfalls auf der Reise nach dem Nahen Osten ist, studieren Br. Kirchhofer und Dr. Yoder die arabische Sprache. Dies sollte ihnen in ihrer Arbeit dienlich sein.

Krankheit der Arbeiter in Paraguay.

Eine Unterbrechung der Arbeit der Brüder A. E. Janzen und Robert Geigley ereignete sich, als kürzlich beide für eine Weile an Malariafieber litten. In seinem Briefe vom 24. Mai berichtet Br. Janzen jedoch, daß beide wieder wohl sind und bereit, die angewiesene Arbeit im Interesse der Mennoniten-Kolonien wieder aufzunehmen. Br. Janzen erwähnt auch, daß die Kolonien Menno, Fernheim und Friesland gute Ernten hatten und daß die Baumwolle besonders gut geraten war. Die Baumwolle bringt jetzt 18 Pesos per Kilo im Vergleich zu nur 6 Pesos per Kilo in 1930—32.

Unser Zivildienst

Weiteres über Nahrungsmittel für die Lager.

Das Komitee berichtet eine willige Aufnahme des Planes für Einkannen und Trocknen v. Frucht und Gemüse für die Lager. Der allgemeine Plan zur Ausführung dieses Unternehmens ist ungefähr folgender:

1. Konferenzen und Distrikte der verschiedenen Mennonitengruppen ernennen Vertreter. die den Gemeinden helfen und berichten.

2. Nähvereine, Frauen-Hilfsvereine, Missions Vereine und Gruppen junger Leute arbeiten gemeinsam und werden viel des eigentlichen Einkannens besorgen.

3. Sammelstellen werden bestimmt werden von den Vertretern, welche die Ernennungen der verschiedenen Komitees handhaben.

4. Die Verteilung der Nahrungsmittel von den Sammelstellen unter die Lager wird die Akron Office in Pennsylvanien besorgen. Die Lage der Lager und ihre Bedürfnisse werden die Verteilung bestimmen.

Vertreter und irgend andere interessierte Personen, die völligere Information und Einzelheit des Lager Nahrungsprojektes wünschen, sollten an das Menn. Zentral-Komitee in Akron, Pennsylvania, für ein Verzeichnis schreiben, welches das vollständige Verfahren darstellt, wie man Gläser beziehen kann, Befolgung der „Rationing" Verordnungen, wie die Gläser zu bezetteln, (label) und Sicherung hilfreicher Regierungs-Bulletins. Ein größeres Pamphlet, welches dies Projekt beschreibt, kann irgend jemand, der dafür anfragt, haben.

Ueber die Zukunft der Männer im Zivildienst.

Das Menn. Zentral-Komitee hat neulich seine Besorgnis für die Männer im Zivildienst, die nach dem Kriege das Problem des Lebensunterhaltes und Wiedereinstellung vor sich haben, zum Ausdruck gebracht. Dr. J. Winfield Fretz, Professor vom Bethel College, ist gebeten worden, 15 Monate dem Studium und der Untersuchung der möglichen Bedürfnisse von Zivildienst Männern nach dem Kriege, zu widmen. Br. Fretz ist weit bekannt durch sein Studium der Befestigung und Erhaltung des mennonitischen Landlebens.

Mittelpunkt für Zivildienst Männer.

Es sind kürzlich Vorkehrungen in Akron, Penna. getroffen worden für kürzeren Aufenthalt von C. P. S. Männern in der Akron Kanzelei. Zusammenkünfte von Farm und Hospital Personal sind geplant worden und sollen hier periodisch stattfinden, wenn Programme für Erbauung und Gemeinschaft werden arrangiert werden. Männer von Farmen und Hospitälern in New Jersey, Delaware und Pennsylvanien sind Bezirke nächst für Akron, Pa.

Die neulichsten Ernennungen im Zivildienst.

In Verbindung mit dem Schluße der dritten C.P.S. Verwalter Bildungsschule wurden eine Anzahl Ernennungen als Verwalter gemacht. Diese sind folgende: Leland Brennemna nach Medaryville, Indiana, als Studiendirektor; Roy Miller nach Akron, Pa., als Leiter einer Milchwirtschaft Gruppe und HerdenPrüfer in Pennsylvanien; John Statter nach Allentown, Pa., als Gruppenleiter der Staatsanstlt; Alfred Zook nach Staunton, Va., als Hospital-Gruppen Leiter; Gerhard Peters als Gruppenleiter für die Harrisburg Staatsanstalt; Henry Guhr nach Bowie, Md., als Gehilfsdirektor.

Die Puerto Rico Gruppe.

Mit der Abfahrt Br. Wilbur Nachtigals mit dem Luftschiffe von Miami, Florida, am 12. Juni nach Puerto Rico, wurde der Anfang einer Mennoniten C.P.S. Gruppe in jenem Territorium gemacht. Andere C.P.S. Männer, die bald nachfolgen sollen sind Justus Holsinger und Erwin Schrag, während weiterer Nachschub in der Zukunft nach Bedarf soll gemacht werden und wie es die Umstände erlauben werden.

Arbeit in Puerto Rico wird unter der Puerto Rico Administration verrichtet. Eine Prüfung der Gegend um La Platte soll gemacht werden und ein Arbeitsplan soll hergestellt werden nach Bedarf und Regierungs Vorkehrungen. Eine der möglichen Arten von Dienst ist der ärztliche und Sanitätsdienst in diesem Territorium, welches nur einen Arzt für je 15.000 Personen der Bevölkerung hat. Die menn. Gruppe wird eine selbstverwaltende Unterabteilung des C.P.S. Nr. 43 sein, welches von den Brethren Service Committee bei Adjuntas, Puerto Rico, verwaltet wird.

Grant M. Stoltzfus.
P. J. Wiens.

Vortrag

von Elfriede Rempel, gehalten auf dem Graduationsfeste der Menn. Lehranstalt zu Gretna am 6. Juni.

Dieses schöne Fest mit den Freuden und Ueberraschungen, die uns bereitet worden sind, machen uns den Abschied von Lehrern und Mitschülern noch schwerer. Wie viele angenehme Stunden haben wir hier in dieser Schule verlebt und manches Plätzchen ist mit unvergeßlichen Erfahrungen verbunden. Sie werden uns in das spätere Leben begleiten u. als Stern in unserer Erinnerung dastehen. Heute, da wir an einem Höhepunkt in unserm Leben angelangt sind, schauen wir unwillkürlich auf die Vergangenheit zurück, auf die Jahre, die wir in dieser uns liebgewordenen Schule verleben durften.

Mancher von uns ist mit rosigen Hoffnungen hergekommen, ein anderer vielleicht mit bangendem Blick in die Zukunft. Wie gerne wollten wir unsre Grade in dieser Lehranstalt machen und schon lange schauten wir nach dieser Zeit aus. Die jährlichen Schulfeste, denen wir beiwohnen durften und die warmen Mitteilungen der Exstudenten trugen mit dazu bei, daß unser Interesse für diese Schule wuchs. Als wir dann herkamen, war alles so fremd, die Lehrer, die Mitschüler, ja, die ganze Umgebung und es gab vieles, woran man sich gewöhnen mußte. Das Zusammenleben mit solcher großen Schar anderer Studenten brachte auch seine Schwierigkeiten mit sich. Die warme Teilnahme der Lehrer und die Mithilfe der älteren Schüler half uns über das

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.

— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 876.

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für je Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 668
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St.,
jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

Schwere des Anfangs hinweg und bald war die Arbeit in vollem Schwunge. Mit vielen Erwartungen kamen wir her. Wir wollten nicht nur das akademische Wissen erhalten, sondern noch andre Schätze. Jetzt, wo wir zurückblicken, können wir sagen, daß wir nicht getäuscht worden sind; nein, unsre Erwartungen waren bedeutend zu niedrig gestellt.

Ein wichtiger Grund, warum wir herkamen war, daß wir die vom Department vorgeschriebenen Fächer durcharbeiten wollten. Mit frischer Kraft und neuem Mut traten wir auch im vorigen September in den Kampf gegen die Unwissenheit. Sehr bald merkten wir, d. wir ihn aber ohne Anstrengung nicht gewinnen könnte. Oft schien es uns, als ob die Lehrer ganz unbarmherzig mehr Pflichten und Aufgaben auferlegten und keine Rücksicht auf uns nahmen. Jetzt sehen wir aber sehr klar, daß es gut gewesen ist, denn wir haben uns im fleißigen und planmäßigen Arbeiten geübt und mancher hat es vielleicht erst gelernt. Müßiggang und Zeitverschwendung wurden nicht geduldet, da wir ein großes Pensum durchzuarbeiten hatten. Obzwar die Abende gut ausgenutzt wurden, so hätten wir die Studierzeit manches Mal gerne verlängert. Das angestrengte Studium, das mit der Aneignung des Stoffes verbunden war, ist uns aber immer lieber geworden und wir haben manchen Segen daraus empfangen. Wir sammelten Kenntnisse, die für unser Leben eine Bedeutung haben werden, obzwar wir jtzt nicht immer sehen können, warum wir gewisse Dinge lernen müssen. Die Physik hat uns manches Kopfzerbrechen gebracht. Wieviel Mal ist uns die Funktionierung der Maschinen oder ein ähnliches Problem erklärt worden! Lehrer Peters ist aber so geduldig mit uns gewesen und half immer wieder zurecht, wo etwas im Unklaren war. Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden und auch die in Physik wurden überwältigt, sodaß wir diesen Gegenstand bald gern studierten. Dieses ist natürlich nur da der Fall, wo Begabung und Interesse für dieses Fach vorhanden sind, denn diese spielen eine wichtige Rolle. Chemie hat uns nicht nur tiefer in die Wissenschaft geführt, sondern uns einen Blick in Gottes Ordnung und planmäßiges Walten in der Schöpfung gegeben. Keine Widersprüche, keine Gegensätze sind dort zu finden, alles ist so weise eingerichtet. Die Mathematik ist einem Teil der Schüler zum Lieblingsfach geworden. Wie viel Neues und Interessantes tauchte da auf! Wo gab es etwas Schöneres als am Abend die Aufgaben zu rechnen". Ein Teil der Schüler hat es wohl anders empfunden und sich manches Mal die Algebra mit all der Qual und Plage verwünscht. Aber wenn nach wiederholten Versuchen das richtige Resultat erfolgte, war die Freude doppelt groß. Die Mathematik entwickelt auch unser logisches Denkvermögen und hat also eine tiefliegende Bedeutung für uns. Das Edle und Hohe, das wir in der Poesie finden, hat uns erhoben und unsre Blicke wurden auf das Ideal gerichtet, besonders auf das Schöne in der Natur. Lehrer Siemens hat uns in die englische Literatur geführt. Wir sind mit einem großen griechischen Dramatiker, mit Shakespeare und mit andern berühmten Schriftstellern näher bekannt gemacht worden. Die Kennzeichen der Literatur der verschiedenen Zeitperioden sind uns vorgeführt worden und wir haben das Gute auch an der Prosa gesehen. Diese Gegenstände haben mehr oder weniger eine Bedeutung für die Entwickelung des Intellekts, aber die Schule hat uns noch viel gegeben, was einen tieferen Wert hat.

Möchte uns der Unterricht in den religiösen und deutschen Fächern dahin zum Segen und zum Nutzen geworden sein, daß niemand von uns zukünftigen Lehrern ein Pedant, ein Dressierer, ein Schleicher und Betrüger, ein Leichtsinniger ohne Begeisterung und Lust, sondern ein idealer, emporstrebender Lehrr sein. Möchten wir alle Männer und Frauen werden und alles hingeben, wie Brand, um Gott zu dienen und die uns auferlegten Pflichten zu erfüllen. Das Drama gibt wahre Lebensbildung. Manche Perle ist uns in demselben gezeigt worden und mitgegeben zur Verwendung und Anwendung. Die Mennonitengeschichte hat uns mit der Geschichte unsers Volkes und mit der Entstehung der Gemeinden vertraut gemacht. Wir haben ein Bild bekommen von den guten Seiten wie auch von den Schwächen und Schäden und können nun leichter unserem Volke dienen, um es zu heben. Die Lektionen in der Methodik, Pädagogok und Psychologie werden in unserm Beruf eine hervorragende Bedeutung haben. Die Ausführungen des Lehrers wie auch die Probelektionen der Mitschüler werden in unsrer Erinnerung bleiben u. uns helfen manche Frage zu lösen. Die Glaubenslehre hat wohl die größte Bedeutung für uns, denn sie bietet Speise für unsre unsterbliche Seele. Wir sind in das Wort Gottes gedrungen und haben uns viel mit der Person Jesu befaßt. Jeder fühlte, wie der Herr Jesus persönlich zu ihm sprach und es wurde so feierlich still im Klassenzimmer. Wir wurden tief ergriffen von der unendlichen Liebe Gottes, die sich darin offenbarte, daß Christus willig war unsre Sünden auf sich zu nehmen und für uns zu sterben. Wie hat Er gelitten, um uns die ewige Seligkeit zu erwerben! Ja, hier in dieser Schule kann unser Glaube wachsen und wir werden vorbereitet für den Kampf des Lebens, in den wir bald treten.

Wie unermeßlich viel die Lehrer uns gegeben haben, werden wir wohl erst dann sehen, wenn wir in unsern Beruf treten. Mit unermüdlichem Fleiß haben sie den Acker der Unwissenheit bearbeitet und edlen Samen hineingestreut. Wieviel Zeit und Kraft haben sie angewandt, um uns das Wissen beizubringen und uns für das Leben vorzubereiten, für das zeitliche und für das ewige. Nie haben sie die Pistolen in den Graben geworfen oder die Hoffnung aufgegeben. Dieses gab uns natürlich auch immer wieder Mut und Freudigkeit zu weiterer Arbeit. Obzwar wir manchmal glaubten, daß sie zu strikt seien und uns zu viel Pflichten auferlegten, so wußten sie doch besser, was für uns gut sei. Wir möchten Ihnen, unsern lieben Lehrern, hiermit unsern innigsten Dank entgegen bringen. Sie haben uns mehr gegeben als nur das akademische Wissen; Sie haben uns ausgerüstet für unser Leben. Wir bitten Sie auch um Verzeihung, wo wir Ihnen weh getan haben und Ihren Wünschen zuwider handelten. Gott möge Sie ferner leiten; Ihre Arbeit segnen und Ihnen vergelten, was Sie an uns getan haben. Möchten Sie noch vielen andern zum Segen sein, wie Sie es uns gewesen sind.

Auch Euch, unsre l. Mitschüler„ danken wir herzlich für das, was Ihr für uns getan habt, für das schöne Fest, das Ihr uns bereitet habt. Es ist dieses ein Höhepunkt in unserm Leben und mit innerer Freude werden wir auf diesen Tag zurückschauen. Von weit und breit sind wir hergekommen und bilden nun eine große Familie. Bald nach dem Anfang des Schuljahres lernten wir uns kennen und achten u. haben manche schöne Stunde zusammen verlebt. Wir treten jetzt hinaus, wo andre Pflichten unsrer warten, Ihr dürft noch wiederkommen, um mehr zu lernen. Möchtet Ihr auch weiter in reichem Segen und mit bestem Erfolg arbeiten. Wir wünschen Euch Gottes Beistand und Hilfe dazu.

Unser sorgloses Schulleben liegt hinter uns und mit vielen Hoffnungen und Erwartungen blicken wir jetzt in die Zukunft. Was birgt sie wohl für uns? Eine ganze Anzahl von uns hat den Lehrerberuf gewählt. Welch ein edler, hoher Beruf ist dieses und wie viel Segen bringt er der Menschheit! Lehrer Esau hat uns ihn so anziehend geschildert, daß uns die Lust zur Arbeit ergreift und wir schon jetzt an's Werk möchten. Als Lehrer und Lehrerinnen wollen wir unter unser Volk treten und ihm das bieten, was uns gegeben ist. Möchtet auch Ihr, werte Mitgraduanten, die Ihr einen andern Beruf gewählt habt; sei es als Arzt oder Diakonissen, die sich den Kranken und Leidenden zur Linderung der Schmerzen und der Not widmen; sei es als Gelehrter oder Wissenschaftler, der in die Geheimnisse Gottes im Weltall dringt und sie zu erforschen sucht; sei es als Prediger oder Missionar, der bestrebt ist das Evangelium hier zu Lande und auch unter den Heiden zu verbreiten; sei es als Farmer, der den Acker bebaut, um die Menschheit mit Brot zu versorgen; sei es als Geschäftsmann, der die Verbreitung mit der Außenwelt aufrecht erhält — möchtet ihr alle Euren Beruf in den Dienst unsers Volkes und unsrer Regierung stellen. Gott begleite Euch auf Eurem weiteren Lebensweg und segne Euch in Euren Bestrebungen. Möchten wir alle unsre Gaben und Kräfte Gott weihen und treu auf unserm Platze unsre Pflicht erfüllen, so werden wir unsrer Umgebung zum Segen sein.

Zur Unterhaltung.

Die Evangelisation in Rußland.

Die freie evangelische Bewegung ist in diesem Lande je und je heftig bekämft worden. Das Reich war sehr groß und ausgedehnt, und es lebten unter dem Zepter des Zaren viele Völkerschaften, und es war natürlich schwer, das große Land unzertrennt beisammenzuhalten. Die russischen Machthaber wollten daher einen einheitlichen, unzertrennten Staat unter der Oberhoheit einer einheitlichen russ. Regierung und einer geschlossenen, allumfassenden Kirche— nämlich der orthodoxen. Ein Volk— das russ.: die nationalen Minderheiten waren eine große Nebensache, u. man wollte nicht einmal dem ukrainischen Volke eine Autonomie und eigene Sprache zuerkennen; ein Herr — der Zar; eine Kirche —die griechisch-orthodoxe.

Wenn die Nichtrussen ignoriert wurden und nur ein Scheindasein führten, so mußte sich das verhängnisvoll für den Staat auswirken. Ihrer, der Nichtrussen, waren viele Millionen. Nach der Volkszählung von 1913 wurde die Gesamtbevölkerung mit 170 Millionen berechnet. Davon waren: Russen über 80 Mill., Ukrainer u. Ruthener 40 Mill., Polen—10 M., Deutsche—2 bis 3 M., u.s.w.. Es ist darum erinnert worden, daß in den weiten Gebieten des europäischen und asiatischen Rußlands wenigstens 23 Millionen Mohamedaner lebten. Da waren noch die Esten, Letten, Littauer, Armenier, die Weißrussen. Sehr verschieden von den Russen waren die Völker Kaukasiens, Mittelasiens u. Sibiriens: Tscherkessen, Tschetschenen, Mingrelier, Tataren, Lesginen, Tschuktschen, Ostjacken, Samojeden, Tungusen, Jauten, Kirgisen, Baschkieren, Kalmücken, Finnen und viele andere. Ueberhaupt ein sehr buntes Gemisch von Völkern, Zungen und Relgionen.

Von alters her, als man sich noch weniger mit der Kunst des Regierens befaßte, ließ man die Bevölkerung Rußlands, einerlei ob Russen und Nichtrussen, unbehindert in ihrer völkischen Entwickelung und in der Religionsausübung. Dann aber, mit zunehmender Kultur, mit der Entwickelung von Staats- und Religionswissenschaften, als das völkische u. religiöse Bewußtsein in den verschiedenen Gruppen des Reiches sich steigerte (u. zwar im 19-ten Jahrhundert u. besonders im 20-ten Jh.), da erwuchsen der Regierung allerlei neue staatliche und kirchliche Probleme. Es wollte für sie hie und da recht ungemütlich werden, aber auch für die Volks- und Religionsgruppen im Lande. Peter der Große hatte seine sehr bestimmten Ansichten betreffs Staat und Kirche; und auch Katharina II. war sehr bedacht auf den Ausbau des großen Rußlands. Viele Deutsche kamen unter dieser Zarin nach Rußland; und es entstand neben der orthodoxen Kirche die evangelische Kirche. Der fromme Alexander I. hat gegen Nichtrussen und Gläubige Toleranz geübt Kaiser Nikolaus I. dagegen war eng russisch-nationalistisch orientiert; außerdem fürchtete er die liberalen Ideen, welche sich vom Westen her in Rußland Eingang verschaffen wollten. Neuerungen waren nicht gewünscht; es sollte nach Möglichkeit beim Alten bleiben. Es war eine recht reaktionäre Politik. Die Ausländer wollte man nicht, man wollte weder ihre Schulen noch ihren Protestantismus. Damit war auch die mennonitische Einwanderung wenigstens zum Abschluß gekommen. Die Panslavisten haben den Kaiser in diesen Bestrebungen wesentlich beeinflußt und unterstützt. Die Losung war: Rußland für die Russen. Ein Volk, eine Sprache, eine Religion. Den Nichtrussen wurde das Leben sauer gemacht; allerlei Beschränkungen wurden der evangelischen Kirche auferlegt, und besonders wurden von da an die Juden verfolgt. Selbst im russischen Volke und in der orthodoxen Kirche wurde jede freiheitliche Bewegung schonungslos unterdrückt. Und dieser Politik des Kaisers Nikolaus sind seine Nachfolger: Alexander der zweite, Alexander der dritte und Nikolaus der zweite, in der Hauptsache treu geblieben.

Kaiser Alexander der erste gründete um 1812 die russische Bibelgesellschaft, und nach 10 Jahren waren etwa 800000 Bibeln verbreitet; der Monarch hat namhafte Beiträge für diese edle Sache gezeichnet. Nikolaus der erste hob schon 1826 die Bibelgesellschaft auf; glücklicherweise wurde seit der Aufhebung der Leibeigenschaft (1861) der Ausbreitung der Bibel kein Hindernis mehr in den Weg gelegt; vielmehr gab der menschenfreundliche Alexander der zweite eine besondere Erlaubnis zur Ausbreitung der Heil. Schrift unter den Russen. Bemerkt sei nebenbei, daß später einmal sogar die Idee aufkam, in Rußland eine Abteilung der Heilsarmee zu eröffnen (P. M. Friesen hat dem Schreiber dieses davon erzählt). Es mag um 1905 herum gewesen sein. Es waren natürlich die Engländer, die sich darum bemühten; und die englische Presse mag sich im voraus einiges auf den voraussichtlich guten Erfolg der Sache zugute getan heben. Was geschieht? Als die Vertreter der Heilsarmee in einem Hafen landen, werden sie von der russischen Polizei sehr höflich in Empfang genommen und untergebracht.. Darauf versorgt man sie mit den nötigen Pässen und Schiffskarten; u. so müssen sie unverzüglich und unverrichteter Sache heim zu Muttern fahren. Das war bezeichnend für russische Politik.

Es bestand, wie weiter oben schon gesagt, die Deviese: ein Volk, eine Sprache, eine Religion. Kirche und Staat waren somit sehr enge verbunden: eins unterstützte das andre — die Kirche den Staat u. der Staat die Kirche; und wer dem eine angehörte, war auch dem anderen zu eigen. Das Nationale und das Religiöse war also in dem alten Rußland sehr enge verbunden; und die Gegner der Kirche waren gleichzeitig auch Gegner des Staates, die verfolgt werden mußten. Was nicht zur orthodoxen Kirche gehörte, wurde als „Sekte" betrachtet. Und es gab in Rußland trotz schwerer Verfolgungen **viele Sekten.** Obgleich der theatralisch erscheinende Kultus und die suggestive Kraft der Liturgie Gefühl und Sinne des Russen mächtig beeinflußten, so gab es doch viele unter den religiösen Russen, die den Widerspruch zwischen dem Evangelum einerseits und der Lehre und dem Wandel in der Kirche andrerseits stark empfanden. Und so trennte man sich von der Kirche. Weil aber der Russe ungebildet war, und weil es für allerlei neue Bewegungen an geschulten Führern fehlte, so haben unzählige Verirrungen sich eingeschlichen. Und die orthodoxe Kirche mag schon aus diesem

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Warum an steifen schmerzenden Muskeln leiden?

An rheumatische Schmerzen und Neuralgie Leidende berichten glücklich, wie zufrieden sie mit Forni's—

Heil-Oel Liniment

sind. Seine äusserliche Gegenwirkung arbeitet schnell und bringt willkommene Linderung von den Qualen von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verrenkungen, Stosswunden oder Verstauchungen, juckenden oder brennenden Füssen — wie die erfolgreiche Erfahrung von Tausenden seit über 55 Jahren bewiesen hat. Heil-Oel ist ein linderndes, antiseptisches Mittel, das sofort reiches, rotes Blut in die geschwollenen, irritierten, schmerzenden Gegenden zieht. Kaufen Sie noch heute eine Flasche Heil-Oel Liniment und geniessen Sie selbst die Vorteile seiner wohltuenden, heilenden Wärme. Und bestellen Sie gleichzeitig

FORNI'S ALPENKRÄUTER

Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Bringt träge Därme zum Arbeiten. Hilft verhärteten Abfall auszuscheiden,—treibt Gase und Blähungen, hervorgerufen durch Hartleibigkeit, aus. Gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme und Komfort. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben.

Machen Sie von dem untenstehenden "Spezial-Angebot" Kupon Gebrauch.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon—JETZT

Bitte senden Sie mir wie folgt:
☐ 2 reguläre 60c Flaschen Forni's Heil-Oel Liniment—$1.00 portofrei.
☐ 11 Unzen Flasche Forni's Alpenkräuter — $1.00 portofrei.
☐ oder beide Medizinen für $2.00 portofrei.
☐ Per Nachnahme (C.O.D.) zuzüglich Gebühren.

Name.............................
Adresse.............................
Postamt.............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. 000 C178-13C
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Wollenzüchter Achtung!

Durch Aufsetzung der „Canadian Wool Board Ltd." und registrierten Wolle Warenhäuser hat das Canadische Regierungs Department für Landwirtschaft es getan mit der einzigen Absicht, daß Sie, der Wollenzüchter, einen gerechten Handel erhalten sollten.

Schicken Sie alle ihre Wolle an uns, und Sie sind versichert des gerechten Gewichtes, gerechter Gradierung mit vollen Wollen Board Preisen. . . Wollsäcke, Papierstricke werden nach den Regeln der Wollen Board geliefert.

Registriertes Wollen Warenhaus No. 33.

Auch schicken Sie uns alle ihre Häute, Pferdehaare, usw.

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157-159 Rupert Ave, Winnipeg

Grunde sich berechtigt geglaubt haben, die Sekten auf's schärfste zu verfolgen.

(Schluß folgt.)

Hochzeits-Glocken!

Geschwister Abr. Thießen, unweit Alexander, gaben am 17-ten d. M. ihrer erstgeborenen Tochter Tina ein wohlgelungenes Hochzeitsfest. Ihr Bräutigam Wilh. Rempel, Success, tätig als Bibelschullehrer, fand in einer Schülerin eine für ihn passende Lebensgefährtin, und die l. jungen Leute verlobten sich vor einem Jahr, und die Zeit war nun da, sich ehelich zu verbinden. Wie heimelt es einen doch an, wenn junge Leute als wiedergeborene Kinder Gottes sich finden und den Ehebund nicht anders als im Herrn zu schließen wagen. Die lieben Geschwister haben sich in Sonderheit dem Herrn geweiht, sich weiter auszubilden, um in der Heidenmission tätig zu sein, sofern die Zeit und Verhältnisse es erlauben werden, hinauszugehen in's Heidenland, um Seelen für den Heiland zu werben. Der Hochzeits-Gottesdienst, wie Trauhandlung, fand in unserm Kirchlein zu Griswold statt. Br. P. Penner, Oak Lake, machte die Einleitung an Hand H. Schrift nach Matt. 6,33. Ja, wichtig einzuschalten, daß unser Sängerchor eingeladen war, mit etlichen Liedern zu dienen Das erste Lied „Gott grüße dich" hob zusehends die Stimmung. Nach Br. Penners Einleitung folgte Br. A. Bergen, unweit Swift Curent, mit einer Predigt. — Text: 1. Mose 41, 42 u. 45, wie Joseph zu seinem Weibe, Asnath, der Tochter eines Priesters, kam. Darauf folgte vom Chor das Lied: „Selig sind die". Die Schlußpredigt und Trauhandlung wurde von Aeltesten J. H. Enns, Winnipeg, gebracht an Hand der Hochzeit zu Kana, nach Ev. Joh. 2. Sehr wichtig machte der l. Br. es, daß Jesus nur dahin kam und kommt, wo Er eingeladen wird. Der Chor sang das Schlußlied: „Gott leite dich", und der Gastgeber lud die Hochzeitsgäste zu einem Mahl auf der Farm ein. Nach dem Gastmahl gab es noch ein kurzes Programm anzuhören. Kurze Gespräche und Quartette wurden recht gut ausgeführt. Die ersten waren 3 leibliche Schwesterchen, Töchter des Predigerbruders Thießen (Kosin an Abr. Thießen), die schon mal per Radio mit ihren Gesängen in Begleitung einer Guitare und Mandoline gedient haben. Nach ihnen brachten andere 4 Geschwister, 2 Boys und 2 Girls, ein Quartett, gelang auch recht gut. Zum Schluß diente noch Prediger Thießen (Kleeblatts Vater) mit einer kurzen Predigt: Salomos Gebet, 1. Könige 3, 9. (Prediger Thießen ist von Brooking, Sask.).

Der Vater des jungen Mannes, W. Rempel, hieß seine neue Schwiegertochter herzlich willkommen in ihrer Familie, mit Beleg H. Schrift; und nun eilten die Meisten nach Hause, denn es drohte schwerer Regen; und ehe wir die Grävelroad 2 Meilen vor Griswold erreichten, goß es in Strömen, mit Hagel vermischt, waren gezwungen etwa 20 Minuten zu Griswold anzuhalten, kamen dann aber noch vor Sonnenuntergang glücklich und wohlbehalten zu Hause an und durften unsere Knie beugen vor Gott, dem Vater unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, für den segensreichen Tag und für die Kindschaft, derer sich, wie erwähnt, auch das junge Paar rühmen darf, und empfahlen sie der Obhut des großen Hirten.

Grüßend zeichnet

J. J. Friesen.

Bote möchte kopieren!

Etwas von meinem Krankenbett.

Habe schon lange die Aufgabe gefühlt, etwas von meinem Krankenbett mitzuteilen. Konnte aber solange nicht wegen meiner steifen und schmerzenden Finger und Hände. Mein lieber Mann hatte ja im Märzmonat im Boten und in der Rundschau etwas von unserer Krankheit beschrieben, die im Jahre 1942 im Januar einsetzte. Waren dann ja alle schwer krank an Trichinenvergiftung, doch wunderbar gnädig war uns der Herr, indem er die andern alle gesund werden ließ.

Anfans Februar 1942 habe ich 9 Tage im Fresno Hospital zugebracht. Von da aus wurde ich zu den Eltern meines Mannes gebracht, wo ich unter sehr guter Pflege 23 Tage zubrachte. Dann im März 1942 war ich auch schon so weit, daß ich ein bißchen allein gehen konnte. Nach einigen Tagen wurde es wieder schlechter, so daß ich von Dr. Gäde untersucht und auch gleich auf dessen Anordnung ins Reedley Hospital gebracht wurde, wo ich dann 24 Tage zugebracht habe, unter Dr. Gädes Behandlung. Habe sehr schwer gelitten habe große Not im Kopf und Hals gehabt, die Hitze stieg bis 107 Grad, wie der Dr. sagte. Kopf und Brust lagen unter Eis. Das Essen wollte auch versagen, konnte nur trinken. Sie unterhielten mich mit der Nahrung, die eingespritzt wurde. Ich war so schwach und hilflos, daß man mir 4 mal Blut geben mußte. Den 13. April 1942 kam ich aus dem Hospital nach Hause. Mußte dann auch ganz bedient werden, ja ich war ganz hilflos, so daß ich auch nicht allein essen konnte. Hatte auch keinen Appetit. Im Juni bekam ich sonderbare Schmerzen in den Gliedern der Finger und Zehen, rheumatismusähnlich. Es schwoll dick an, dann setzte es sich bei den Händen im großen Gelenk und im linken Bein vom Knie bis unten. Die Schmerzen, die ich dann habe aushalten müssen, sind nicht mit Worten auszusprechen. Doch der Herr legt uns eine Last auf, aber Er hilft sie auch tragen. Das hat er auch an mir erwiesen, o, wie ist Er dann den Seinen so nahe! Ja, das werden viele Leidende mit mir erfahren haben. Mir wurde dann einen Tag, als die Schmerzen sehr groß waren, der Vers so wichtig in Ps. 97, 11. Das Wörtchen muß wurde mir so groß. Wenn wir uns dem Herrn übergeben, muß es wieder licht werden, auch wenn es noch so dunkel ist. Habe dann auch bis zum 18. Okt. sehr viel Betäubungsmedizin einnehmen müssen. Dann befolgten wir es nach Jakobi 5, 15. Der Herr bezeugte sich wunderbar. Er ist ganz derselbe heut. Er tut heute noch Wunder. Die Schmerzen wurden weniger, so daß ich Weihnachten schon ein bißchen im Fahrstuhl sitzen konnte. Die Monate von April bis Weihnachten war es sehr schwer, mich zu bedienen. Mußte immer gefüttert werden, und so auch im Bett von einer Seite auf die andre gedreht werden. Zu Nacht mußte ich immer Pillen einnehmen, anders konnte ich ja garnicht schlafen. Dann schwitzte ich so, daß sie mich 7-10 mal des Nachts umziehen mußten. Auch wenn die Schmerzen des Nachts so groß waren, mußten sie vielmal aufstehen und mir die Hände und Füße streichen, das tat mir dann so wohl. Der Herr wird es unsern Töchtern vergelten, was sie an mir getan haben, er wird ihre Treue lohnen. Es war ihnen nie, nie etwas zu viel für mich zu tun. Ihr lieben Mädchen alle, die ihr eine kranke Mutter habt, tut, was ihr könnt. Wie fühlt es das Mutterherz so wohl. Es besserte ja nur langsam, aber wir vertrauten dem Herrn. Er hatte ja angefangen zu helfen, und er wird es auch vollenden. Den 12. Febr. dss J. versuchte ich, unter beide Arme gestützt, die ersten Schritte zu tun. Es wurde von Tag zu Tag etwas besser, so daß ich jeden Tag mehr versuchte. Kann jetzt auch schon allein essen, was ich sehr hoch schätze. Dann, wenn man erst so hilflos ist, lernt man die Gesundheit schätzen. Den 1. April dss J. durfte ich nach 15-monatlichem Kranksein das erste Mal auf d. Car zu meinen Schwiegereltern fahren, welches für mich eine große Freude war. O, wie war ich meinem Herrn so dankbar. Habe sehr oft in den großen Schmerzen den Herrn gefragt: Warum so lange? Ich darf aber zu seiner Ehre mit aufrichtigem Herzen sagen: Ich habe nie gemurrt. Bin jetzt soweit hergestellt, daß ich schon allein gehen kann. Habe aber täglich ziemliche Schmerzen auszuhalten. Kann noch keine Arbeit tun, nicht mal allein mich anziehen oder mich kämmen, aber des Nachts brauche ich schon nicht viel Hilfe, kann auch schon gut schlafen. Es ist alles nur Gnade und Liebe vom Herrn. Wenn Er uns sollte nach Verdienst lohnen, wo wären wir dann? Vom Nov, nehme ich elektr. Behandlung von Dr. J. F. Friesen, welches sehr wohl tut. Will noch allen, allen danken für die Liebe, die ihr mir erwiesen. Erstens für all die Gebete, die ihr für mich zum Herrn emporgeschickt habt. Dann für die Besuche, wo wir dann gemeinsam beten durften. O, wie ist es so tröstend in so schweren Stunden. Danke auch herzlich für die vielen Karten und Gedichte, für die duftenden Blumensträuße; ach, wie haben sie mich erquickt. Danke aber auch für die vielen tröstenden Lieder, die ihr mir vorgesungen habt. Der Herr wolle es Euch allen vergelten. Von meiner l. Familie habe ich auch viel Liebe entgegennehmen dürfen. Fühle mich dieses alles so unwert. Wollen aller Kranken mehr fürbittend gedenken.

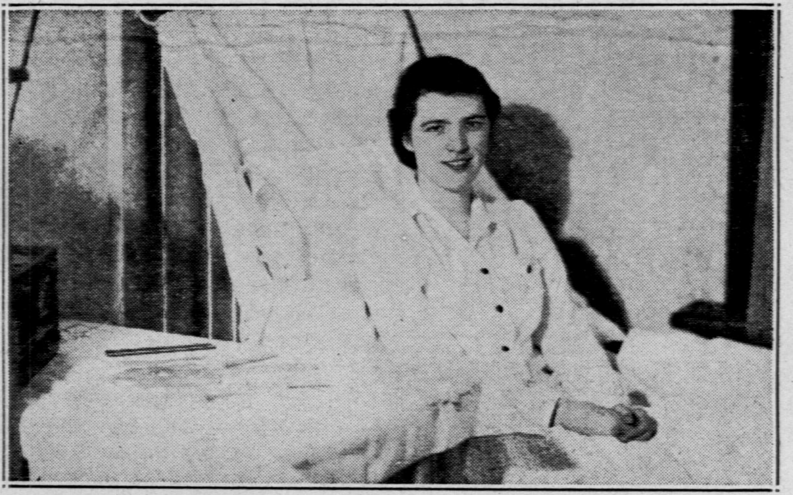
Mein Wunsch ist, daß dieses Schreiben viele meiner Verwandte, Freunde und Bekannte erreichen möchte.

Würde auch gerne von Euch was hören. Wünsche Euch zum Schluß noch Röm. 12, 12.

Eure Schwester im Herrn,

Lena Isaak.

Rt. Box 76, Dinuba, Calif.



Die Erfahrungen unserer Tochter Nellie.

Gretna, den 13. Juni, 1943.

Auf Wunsch der vielen persönlichen Bitten und Briefe will ich versuchen, kurz etliche Leiden unserer Tochter Nellie mitzuteilen.

Auf diesem Bilde ist sie vor Euch.

Wohl nur eine kurze Zeit in ihrem Leben ist sie ganz gesund gewesen; es war, wie ich schon in meinem vorigen Schreiben mitteilte, unser Schmerzenskind in der Familie. Als sie ungefähr 4 Jahre alt war, bekam sie einen sehr argen Fuß, so daß wir nicht aus noch ein wußten. Der Arzt sagte, es sei Knochenfraß. Operieren wollten wir nicht. Vom Knochenarzt Hildebrand, Burwalde, Rußland, wurde uns ein Rat mitgeteilt, der unbedingt helfen sollte. Wir befolgten diesen Rat, indem wir fleißig Pappe auflegten. Diese Pappe wird von Garenlinsen und Bier zubereitet. Die Linsen müssen zu Mehl gestoßen werden und jedes Stückchen herausgesiebt. Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends sollten wir 30-mal am Tage warm auflegen, allmählich die Wärme der Pappe steigern und dann so heiß, wie es zu ertragen ist. Wenn der Fuß anfängt zu heilen, dann mit der Wärme heruntergehen. So hat meine liebe Frau unermüdlich ungefähr 3 Monate gepflegt, 3½ Eimer Bier verbraucht, und der Fuß ist so heil, daß heute die Aerzte sagen, sie hat nie Knochenfraß gehabt.

Wir geben Gott die Ehre!

Als wir nach Canada kamen, bekam sie den Veistanz. Das Gehen hörte sich auf, auch ,sozusagen, das Essen. Immer klagte sie über Müdigkeit und Ohrenschmerzen. Wir dachte, sie würde ganz taub bleiben. Durch viel Beten und ärztliche Hilfe von Dr. Wiebe, Winkler, wurde sie, Gott sei Dank, auch davon gesund. Sie ging dann noch zur Schule. Und wenn sie auch schwerlernig war, so wundern wir uns sehr, wie sie noch so viel gelernt hat. Als dann alles besser zu sein schien, bekam sie die Schlafkrankheit, welche lange anhielt. Wir waren beinahe verzagt: beim Essen, in der Schule an der Wandtafel, allewärts schlief sie ein, wurde sehr mager und ganz hilflos. Sie wurde auch davon langsam gesund. Aber wenn andere Kinder liefen oder stark gingen, blieb sie zurück, denn die Luft wurde knapp. Wir suchten Hilfe bei Dr. Neufeld, Winnipeg, und der sagte, daß sie ein sehr schwaches Herz habe, und befahl, im Bette zu ruhen. So haben wir es bis heute versucht zu befolgen. Sie ist mehrere Male sehr geschwollen gewesen, hat viel Blut gespien, ist oft dem Tode nahe gewesen. Wenn sie auch gerne gesund werden möchte, so ist sie aber ganz dem lieben Gott ergeben. Heute ist Nellie, Gott sei Dank, viel besser. Dr. Neufeld war den 5. Juni hier und befand ihren Zustand befriedigend; nur das Herz muß noch stärker werden. Sie darf jetzt zweimal täglich fünfzehn Minuten auf einem Stuhle sitzen. O, war das eine Freude! Als die Schülerinnen sie zum ersten Male auf einem Stuhle sitzen sahen, freuten sie sich mit ihr von Herzen. Es war ein Jubeln in ihrem Zimmer. Nach einer Woche solchen Verfahrens haben wir an Dr. Neufeld einen Brief über den Puls einzuschicken. Dann wird er weiter ordnen. Vom Bette bis zum Tische und zurück soll sie geleitet werden und so bis zum Septembermonat handeln, dann wird er weiter sehen. Wir haben das Vertrauen allesamt noch nicht verloren, daß der liebe Gott alles sehr gut machen kann. Sind für alles sehr dankbar, daß es so gut ist. Wir danken auch wieder für alle Teilnahme, die uns durch Gebet und Briefe zugekommen, auch für die persönlichen Besuche, die uns reichen Trost gebracht haben. Gott vergelte es einem jeden, ist unser Gebet und Flehen.

Euer geringer Bruder,

J. J. Andres.

Mennonitischer Lehrer

mit guten Zeugnissen sucht Stellung; ist befähigt auch für den Unterricht an Hochschulklassen.

Man wende sich an:

Box B, The Christian Press. Winnipeg, Man.

Trauernachricht.

Dienstag, den 18. Mai, war mein lieber Mann, Neinrich Willms, ca 2 Meilen vom Dorfe entfernt, mit Pflügen beschäftigt, und ebenso in etlicher Entfernung Nachbar N. Wiens. Wie nun ein gewaltiger Gewittersturm herankam, stellten die Männer die Arbeit ein, löten die Pferde vom Pflug und eilten ein jeder seinem Wagen zu. So band auch mein lieber Heinrich seine beiden Pferde an den Wagen, und er selbst suchte Schutz neben oder unter dem Wagen, indem er sich noch mit einem Ueberrock bedeckte. Nachdem nun das Unwetter sich gelegt hatte, eilte N. Wiens zu Willms und fand diesen beim Wagen liegend, jedenfalls vom Blitz getroffen, reglos vor. Ihn durch tüchtiges Rütteln zum Bewußtsein zu bringen, schien ihm aussichtslos, die beiden Pferde waren tödlich getroffen. Er fuhr dann augenblicklich in's Dorf, um Hilfe zu holen. Nachbar Görtzen fuhr dann sofot mit dem Truck zum Unglücksplatz und fand zu seinem großen Schrecken meinen lieben Heinrich, beim Wagen umhergehend und stark blutend aus verschiedenen Wunden. Besonders hatte die rechte Hand sehr gelitten; zudem brannten seine Kleider, welche der Unglückliche zu löschen versuchte. Sein Rücken und die Brust und ebenso der linke Arm waren sehr verbrannt. Freund Görtzen gelang es, den Armen mit guten Worten zu überzeugen, einzusteigen und zum Arzt nach Winkler zu fahren, wo er nun im Hospital von 2 erfahrenen Aerzten behandelt wird. Das Gehör war dem Kranken ganz genommen; was mit ihm vorgefallen war, war unbewußt. „Was ist das?" fragte Heinrich, mit der Hand auf seine tote Pferde zeigend.

Es ist ein Wunder Gottes, daß mein Mann nicht tot ist, und unser Gebet und Wunsch sind: Gott möchte ihm doch ja wieder das Gehör und den gesunden Verstand schenken.

Wir empfehlen uns der Fürbitte.

Frau Ida Willms.

Chortitz, man.

P. S. Die Kleider waren alle, vom Ueberrock an bis zur Unterwäsche, teilweise verbrannt, verrissen und zerfetzt, selbst die Mütze war auf die Hälfte gerissen — eine kahle Stelle am Hinterkopf — und unbegreiflich! Der Kopf selbst ist unversehrt, und wir glauben zuversichtlich, daß der Arme nochmal hergestellt werden wird. Die Uhr in der Tasche ist punkt 3 Uhr stehen geblieben, jedenfalls sofort mit dem Blitzschlag.

An unsere eingezogenen Söhne und Brüder im Dienste.

1. Wir denken an Euch, wenn der dämmernde Morgen
Mit goldenem Lichte die Schatten zerstreut.
Wir flehen: O, Herr, halte fest sie geborgen
In deinem allmächtigen Schutze auch heut!

2. Wir denken an Euch, wenn des Mittages Schwüle
Mit bleierner Schwere sich legt auf das Land.
Wie heiß mag's auch werden im Schlachtengewühle,
Es deck Euch der Schatten der göttlichen Hand.

3. Wir denken an Euch, wen der Tag sich geneiget,
Euch winkt nicht wie sonst die erlabende Rast;
Doch Er, der Euch liebt, einen Ruhplatz Euch zeiget
Am Arm seiner Gnade, die treu Euch umfaßt.

4. Wir denken an Euch in der Mitternacht Dunkel,
Wenn einsam und fröstelnd ihr steht auf der Wacht.
Blickt aufwärts und lest es im Sternengefunkel,
Daß Christus, der Hüter, auf Euch auch hat acht.

5. Wir denken an Euch, ob ihr stark seid und streitet,
Ob matt und verwundet, ob dort oder hier.
Um alle die Seinen hält Jesus gebreitet
Im Tod und im Leben sein Friedenspanier.

6. Wir denken an Euch, und das Denken ist Beten,
Und Beten wird Gläubigen Zuversicht schon;
Denn Er, unser König, will selbst zu uns treten;
Er denket an Euch auf dem himmlischen Thron.

Eingesandt von H. K. Hiebert, Winnipeg.

Waldasyl

Von Johanna Klemm.

(Fortsetzung)

Gundel wünschte es noch; wenn sie das noch einmal aussprach, würde Susanne sich vielleicht doch entschließen!

Eine andere Stimme in ihm sprach dagegen: „Sie kommt nicht, wenn du sie nicht rufst. Du hast Macht über ihr Leben, seit du es ihr aufgezwungen."

Und ein Vers fiel ihm ein von einer Seele, die
Zittert in deiner Hand,
Tu ihr kein Leid!

Und das bewegte ihn von neuem. Leid — ach, konnte er überhaupt einer Seele Leid antun? Aber das war nicht genug, keine Tat. Kein Leid heißt noch nicht Glück.

Zittert in deiner Hand —

Vielleicht lag diese Seele, ihr Friede oder ihre Qual wirklich in seiner Hand, und er hatte sich nicht gerührt. Er sah noch einmal ihre Furcht vor ihm und dann ihre Fassung. Er träumte, daß aus dieser Fassung dankbare Ergebenheit wurde, bis das Unbewußte in sehender, wissender Hingabe aufblühte.

Ein berauschendes Gefühl durchströmte ihn, eine Art Schöpferwonne, die ihn über und über erglühen machte.

Aber dann kam die unumwundene Frage: „Also willst du sie heiraten?" Und eine schreckliche Ernüchterung trat ein.

Nicht etwa durch Standesgefühle hervorgerufen, soweit kam er noch gar nicht. Der Gedanke der Ehe an sich mutete ihn noch immer wie etwas Fremdes an.

In der durch Kränklichkeit verdorbenen ersten Jugend hatte sich der Glaube in ihm befestigt, daß es für ihn ausgeschlossen sei, zu heiraten. Jetzt, wo jener Grund nicht mehr bestand, war ihm seine Vorstellung schon zur Gewohnheit geworden.

Er hatte im Grunde die höchste Meinung von der Ehe. Aber was er in seinen Kreisen sah, schien ihm alles recht weit entfernt von diesem Idealbilde. Auch die sogenannten glücklichen Ehen, selbst die seiner Schwestern, reizten ihn nicht. Er fand ihre Häuslichkeiten ja auch behaglich und freundlich, aber das Unerhörte, das ihm vorschwebte, fand er dort durchaus nicht.

Dieses Unerhörte und Unaussprechliche versuchte er sich jetzt auszumalen, indem er sich mit Susanne Holger in Verbindung dachte. Und da fühlte er, deutlich, wie jener Rausch, jenes wundervolle Gefühl, das er vorhin kurze Zeit durchgekostet, nicht zurückkommen wollte. Er war auf einmal ganz kühl, ganz sachlich.

„Sie ist rührend schön," sagte er sich, „aber was kenne ich sonst von ihr? Sie hat nicht leben mögen, das ist es, was ich weiß! Sie ist unglücklich, und das müßte dir genügen, dir, der du immer das Glück der Menschheit in deinem Herzen bewegst und denkst, wo du helfen kannst!

„Ja, aber man braucht nicht zu helfen durch Hingabe der eigenen Persönlichkeit, das ist wieder übertrieben gedacht.

„Wie aber, wenn ihr nur zu helfen wäre durch eben deine persönliche Hingabe?"

Hier erschrak er vor seiner Selbstsicherheit, vor dieser Annahme, daß er es sei, an dem ihr Geschick hing. Es schien ihm einen Augenblick anmaßend.

Dann wieder klang es: „Zittert in deiner Hand —" und er wußte es wieder: „Es ist so. Du kannst dich nicht täuschen. Es war beim Abschied etwas an diesem Mädchen, das ihre innere Abhängigkeit verriet."

Und inzwischen waren Monate vergangen, lange dunkle Wintermonate! Wie mochte es in ihr aussehen? In einem Brief hatte es geheißen: „Susanne scheint jene Krisis immer noch nicht überwunden zu haben. Sie arbeitet tapfer, aber ich finde sie nicht frisch". Wie wenig war das! Und wie wenig beruhigend.

Er ertrug es nicht länger, er mußte sie wiedersehen —

Als die alte Baronin in den nächsten Tagen nach Hause kam, fand sie ihren Sohn nicht vor, sondern nur ein paar Zeilen von seiner Hand. Er bat darin um Entschuldigung, daß er nicht zu ihrem Empfang bereit sei; eine kurze Reise, von deren Notwendigkeit er sie später zu überzeugen gedächte, würde ihn nur einige Tage von zu Hause fernhalten.

Wenn er beim Schreiben daran dachte, wie dieses Ueberzeugen eines Tages zu bewerkstelligen sein würde, befiel ihn wieder die große Ernüchterung, aber er ließ sich nicht davon beirren, er reiste ab.

Unerwartet wollte er wieder auf dem Forsthof ankommen, er war ja ein guter Fußgänger, er brauchte keine Abholung.

Inzwischen hatte sich auch der Januar wieder auf seine eigentliche Natur besonnen, es war frostklar, und eine leichte Schneedecke lag über der Breitenburger Gegend.

Jakobes kleiner Hof kam Wilfried noch viel stiller und weltabgelegener vor, als er die Pforte aufmachte, auf deren Klinke der zolldicke Schnee festgefroren war, als hätte lange keine Hand daran gerührt. Auch auf dem Hof fehlte nicht nur eine Wagenspur, sondern überhaupt jegliches Zeichen von Bewohntsein. Unberührt lag fast überall der Schnee, nur da seitwärts zwischen Haus und Stall zeichneten sich ein paar derbe breite Sohlen ab, in ungleichen Abständen, wie von dem Gang jemandes herrührend, der einen Fuß etwas schleppt. Wilfried lächelte; er erkannte Voigts Spuren, und da trat auch schon der Alte hinter seiner Holzmiete hervor mit eifrigen Armbewegungen und vielen Frudenfältchen im verwitterten Gesicht.

„De Herr Baron! Nee, wo ist's einmal mäglich, wat ward Madum tau Kihr gahn! Sei is jo nich in".

„Fräulein Rudenz nicht zu Hause?" rief Wilfried enttäuscht; auf diese Möglichkeit war er gar nicht verfallen. Aber es war wohl natürlich, sie hatte es doch nicht ausgehalten in dieser Einöde. Heute kam es ihm selbst fast so vor, nicht mehr wie Idylle. Er sagte etwas derart, aber das wollte Voigt nicht auf seiner Herrin sitzen lassen.

„Nein, i bewohre, so is es nich! So 'ne Art is unsre Madam nich, von Einödigkeit weiß die nichts nich von. Sie sagt immer: Voigt, sagt sie, wir haben's gut, wir haben unsern trockenen Torf, uns' schönes Buchenholz, da kann man's woll bei aushalten, auch wenn's doll wintert. Und es is auch nich so slimm mit die Einsamkeit, da kommt auch Besuch — bloß, was uns' Herr Major is, der is nu verreist. Weit weg, sagen sie jo, un der wird uns sehr fehlen, jo, das wird er".

Voigt hätte wohl unaufhaltsam so fortgesprochen, wenn nicht der junge Baron ihn unterbrochen hätte: „Nun sagen Sie mir aber, Voigt, wo ist Ihr Fräulein, und wann kommt sie wieder? Lohnt es sich wohl, wenn ich mich in Breitenburg einquartiere und ihre Rückkehr abwarte?"

Der Alte schmunzelte. „In Breitenburg is sie ja grad! Was die Herren Brüder sind und die kleinen Mädchens, die ließen ja nich nach, Fräulein mußt Weihnachten un Neujahr da feiern, un ümmer, wenn ich nu zu Stadt komm un ihr Bescheid bring von 'n Stand der Wirtschaft, dann süfzt sie so 'n bischen un sagt: Sorgen Sie nur weiter schön für allem, mein guter Voigt, ich werd hier noch nicht weggelassen."

„Also da treff ich Fräulein sicher in Breitenburg. Wie ist doch noch die Adresse der Verwandten?"

„Ja, das sünd drei. Der Herr Sanetätsrat in ne Turmstraße, der Herr Rechtsanwalt an 'n Kirchenplatz, und was die kleine Holger is, die hübsche Rothaarige, die wohnt mit ihren Vater in ne Scheunenstraß. Aber da wird Fräulein nich lojieren, Sie finden sie bei die Herren Brüder."

„Nun, da weiß ich ja ganz genau Bescheid, da will ich mich nur gleich auf den Rückweg machen."

Aber Voigt meinte widersprechen zu müssen. „Will de Herr Baron sick gor nich 'n beten utraugen? Mine kann je Kaffee kocken, wir können das, wir haben die Slüssels!" schloß er, stolz im Besitz so großen Vertrauens von seiten der Herrin.

Aber Baron Wilfried dankte und machte sich auf den Rückweg, um die Stadt noch vor Abend zu erreichen.

Dreizehntes Kapitel.

In Breitenburg ging er zuerst in den Gasthof, in dem er schon einmal übernachtet, um sich nach seiner Fußwanderung zu erfrischen. Dann, obwohl es keine Besuchsstunde war, schickte er sich an, Jakobe aufzusuchen.

In den Straßen wurden eben die Laternen angezündet, aber der Mann, der dies besorgte, war immer hinter Wilfried, so daß dieser gewissermaßen in die Dämmerung hineinschritt.

Er achtete wenig auf die Vorübergehenden, bis aus einem Laden eine schlanke junge Gestalt trat und vor ihm herging in einer Weise, die ihm bekannt vorkam, so daß er wie gebannt folgte.

Jetzt kam aus einer Seitenstraße ein zweiter Laternenmann, und bei dem Schein der ersten aufblitzenden Gasflamme erkannte er das wundrvolle rote Haar von Susanne Holger. Mit der eigentümlichen, etwas müden Anmut ging sie vor ihm her, und er folgte.

Jetzt bog sie in eine Seitenstraße, sehr eng, noch nicht erleuchtet, ganz menschenleer. Er hätte sie ansprechen können, aber er fürchtete, sie zu erschrecken. Sie fing schon an, schneller zu gehen, als empfände sie beunruhigt den Schritt hinter sich.

Jetzt trat sie in ein Haus, ohne sich umzusehen. Wilfried blieb stehen, ging dann auf die gegenüberliegende Straßenseite und sah zu den Fenstern auf. Im zweiten Stock wurd es hell, es kam jemand ans Fenster und zog die Vorhänge zu. Das war Susanne.

Also hier wohnte sie! Eine wunderliche Fügung hatte ihn gleich auf ihre Spur geleitet. Sollte er das als einen Fingerzeig ansehen, nicht erst Jakobe aufsuchen, wie er gewollt, sondern gleich diejenige, der die ganze Reise galt?

Er stand schon im Hausflur. Alle Ueberlegung war dahin. Die steilen Treppen hinauf und die Klingel neben Holgers Namensschild gezogen!

Susanne selbst öffnete. In dem engen, von einem Lämpchen erleuchteten Flur stand sie und blickte mit etwas ängstlichen Augen nach der Tür. Und dann wich sie zurück bis an die Wand, lehnte sich an den Türpfosten mit ganz erblichenem Gesicht und vergebens mit zuckenden Lippen nach einem Wort suchend. Es war dieselbe Fassungslosigkeit wie beim ersten Wiedersehen, und Wilfried selbst beherrschte sich kaum mehr als sie.

Endlich sagte er mit Anstrengung: „Es ist mein Schicksal, Sie immer zu erschrecken, Fräulein Holger, verzeihen Sie diese ungewöhnliche Stunde — aber ich sah Sie in dieses Haus treten — ich hatte Fräulein Jakobe auf dem Forsthof verfehlt —"

Er sprach schnell, stockend, keinen Satz zu Ende, aber Susanne sagte jetzt gefaßt:

„Ich muß um Verzeihung bitten für meinen schlechten Empfang. Sie durften das anders erwarten. Bitte, treten Sie ein, Herr Baron".

Sie gab ihm die Hand, und er sagte mit erleichtertem Lächeln: „Ich durfte gar nichts erwarten, denn es ist ungehörig, hier so ohne weiteres einzudringen. Aber — die Ueberlegung war dahin, als ich Sie sah, Fräulein Holger. Und nun erzählen Sie mir, wie ist's Ihnen ergangen seitdem?"

„Gut," sagte sie leise, „recht gut".

„Ist das auch wahr?"

Da schlug sie die Augen auf, große klagende Augen, und sagte noch einmal: „Ja, ich bin gesund."

„Und doch so blaß?"

Er sah sie forschend an; sie war nicht so schön wie damals zuletzt, etwas Haltloses, Müdes sprach aus ihr, was ihm schon draußen an ihrem Gang aufgefallen war. Um so mehr rührte sie ihn.

„Und die Schule?" fragte er, als sie endlich saßen, können Sie die aushalten?"

„Ja, ich bin von einigen Stunden befreit, wie Sie mir damals rieten; es geht ganz gut."

„So wollen Sie in der Stellung bleiben?"

„Gewiß, Herr Baron."

„Und zu meiner Schwester zu kommen ,haben Sie ganz aufgegeben?"

Sie sah ihn verwundert an. „Natürlich. Sie wollten es doch nicht!"

Wilfried wurde rot. Also wirklich, es war so. Sie fand es selbstverständlich, ihm aufs Wort zu folgen. „Und warum", begann er beklommen, „glaubten Sie, daß ich es nicht wollte?"

Susanne erschrak und zögerte, dann aber sagte sie entschlossen: „Sie mochten mich nicht wiedersehen, im Hause Ihrer Schwester nicht immer mich treffen in der Vertrauensstellung bei den Kindern, mich, die Sie auf so unwürdigem Wege gesehen! Das war gerechtfertigt, das verstand ich, so sehr!"

Sie hatte mit wachsender Erregung gesprochen und bedeckte das Gesicht mit der Hand.

Wilfried war erschüttert und zog Susanne die Hand vom Gesicht. „Doch nicht ganz so, Fräulein Susanne, es war mir damals nicht klar, aber jetzt weiß ich es. Ich mochte Sie nicht sehen in einer Stellung, die nach meinem Gefühl immer etwas Zwitterhaftes hat. Sie, mit Ihrer eigenartigen Schönheit, mit Ihrer feinempfindenden Seele konnten und mußten da in Kämpfe kommen, denen Sie — verzeihen Sie! — vielleicht nicht gewachsen waren."

„Sie halten mich für feig?" rief Susanne schmerzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Ein Predigtbuch

mit Predigten für jeden Sonn- und Festtag im Kirchenjahr, gesammelt aus den „Briefen an unser Volk". Preis pro Expl. $2.50 portofrei.

Zu beziehen direkt vom Verfasser:

Jacob H. Janzen
164 Erb Str. West,
Waterloo, Ontario.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

J. H. Janzens
Leitfäden für Biblische Geschichte,

durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:
J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:
1. Buch f. d. Unterstufe d. S.S. 30c
2. Buch f. d. Mittelstufe d. S.S. 40c
3. Buch f. d. Oberstufe d. S.S. 45c

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

The Red River Valley

Minnesota — North Dakota
More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.
Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Der kalte Kaffee

Erzählung von Fritz Binde.

(Schluß)

„Sie wollten mich verhungern lassen", begann sie ihm zu erzählen. „Sie haben mir nichts mehr gebracht. Sie haben mir auch kein Bett mehr gemacht. Sie haben mich frieren lassen. Kein Licht hat hier mehr gebrannt. Vom Hof haben sie ihren Hohn heraufgerufen: Ist Jesus noch immer deine Speis' und dein Trank? Ist der Herr noch immer dein Licht? Ja! habe ich gerufen. Aber die Arme wurden mir so schwach, daß ich die Bibel nicht mehr halten konnte. Und konnt' ich wieder was lesen, so konnt's der schwache Kopf nicht mehr behalten. Satan wollt' alles rauben. Da hab' ich um Kraft geschrien, und mich dorthin geschleppt —sie wies auf den Pappdeckel am Bettende — und mit einem Stück Lehm drauf geschrieben: „Ich bin bei dir!" Man konnt's kaum lesen, aber ich wußt' doch, daß es drauf stand. Jetzt ist's verwischt. Aber es hat geholfen. Herr, du bist bei mir! Vielhundertmal hab' ich's geseufzt, wenn mir Leib u. Seele verschmachten wollt. So hab' ich's erlebt, daß er bei mir wohnt. Ich in ihm und er in mir. Das Geheimnis wurde enthüllt. Oft waren die finstern Nächte hier drinnen taghell. O nein, viel heller! Denn die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete mich. Da bin ich auf Golgatha gewesen und am offenen Grab, und hab' den Erhöhten zur Rechten der Kraft geschaut, von dem es heißt: Er ist barmherzig, und: Er lebet immerdar und bittet für uns. Da hab ich den lieben Hiob verstanden u. den lieben Daniel — flink fingerte sie in der Bibel herum und verlas die Troststellen — und meinen geliebten David und die lieben Jesaja, Jerimia und die lieben anderen — gleich schlug sie wieder nach und verlas — und inzwischen hatte mir der Herr die Hilfleben geschickt; die hat mir Essen und Trinken bringen müssen. Und wenn die mir nichts mehr bringt, nachher . . . nachher mach ich das Fenster auf —: da kommen die Raben!"

Sie berchitete noch weiter. Aber er hörte jetzt nur noch geteilt zu. Denn als sie sagte: „nachher, nachher mach ich die Fenster auf, da kommen die Raben", hatte sie eine Hand- und Kopfbewegung nach dem beinahe hingeschwundenen Tageslichte zu gemacht, der er unwillkürlich gefolgt war. Da hatte er, kaum noch recht erkennbar im Winterabenddämmer, die Tasse auf dem Fenstersims stehen sehen, die Tasse mit dem kalt gewordenen Kaffee, die er selber vorhin dorthin gesetzt hatte, vorhin, als der Kaffee noch dampfte. — Da fuhr es ihm wie ein Lanzenstich durch die linke Seite. Du hast sie mit deinem Verweilen um den warmen Trank gebracht! Das war das eine. Das andere war Pfarrer Titels Wort: „Deutschland für Jesus und nichts Geringeres! Aber den Kaffee dürfen wir uns doch nicht darüber kalt werden lassen! Kommen Sie, meine Herren! Kommen Sie!" Und das dritte war: Wann war „vorhin", als diese Tasse Kaffee hier noch dampfte? War das vor einer halben Stunde gewesen oder vor einer ganzen, oder waren gar anderthalb Stunden vergangen? Er wußte es nicht. Er hatte ja nicht ein einziges Mal an Zeit und Uhr gedacht. Und auch jetzt konnte er zweierlei nicht. Er konnte die Leidensgeschichte der Mutter Imland nicht unterbrechen und etwa sagen: Aber, liebe Mutter Imland, Ihr Kaffee steht ja noch immer da und ist leider kalt geworden. Aber vielleicht nehmen Sie doch so dazwischen ein Schlückchen, um wenigstens die Lippen zu feuchten; denn Sie haben viel geredet! Nein, das hätte er nicht sagen können, nein, um nichts in der Welt; denn es wäre ihm wie Entheiligung, ja wie Gotteslästerung vorgekommen. Und zweitens brachte er es nicht fertig, den gewohnten, heimlichen Handgriff unter den schwarzen Rockflügel auszuführen, um nach der Uhr zu sehen, wenn in der Dämmerung überhaupt noch etwas zu sehen war. So saß er innerlich und äußerlich gelöst von der Fessel der Stunde, die ihn so hart und lang zerrieben, saß aber zugleich in der gewissesten Stunde gnadenreichen, ergiebigen, göttlichen Erlebens.

Und eben begann Mutter Imland zu beten: „O daß du mich so geborgen trägst, du Treuer! So warm und so reich! Daß du mich so sättigest mit deinem eigenen Fleisch und Blut! Daß ich mit dir verborgen so sicher ruhen darf im ewigen Gott! Hast mir allen Mangel in Reichtum und alle Trübsal in Labsal verwandelt, und jede Furcht in Freude. Hast mich so wunschlos gemacht, daß ich mir nichts mehr wünsche, als nur noch mehr von dir, meinem Allgenugsamen. Ja, und du wünschest noch mehr von mir. So komm! Nimm mich! O daß du das arme Leben in meinem elenden Leibe für deinen ewigen Reichtum nicht entbehren willst, das züchtigt mich am meisten, lieber Herr! So greife denn alles und binde es ein in das Bündlein beim lebendigen Gott, mein herrlicher Erlöser! Ja, sammle dir alles, du mein ewiger Erbherr, bis du alles, alles hast, und hier auf dem Lager nichts mehr liegt als das verlassene Hüttlein, das irdene Gebein. — Und für den lieben Bruder hier hast du auch einen Weg abgemessen vor Grundlegung der Welt. Den laß ihn immer sicherer finden und gehen, du guter Hirte. Den Weg, wo die Toren nicht mehr irren und wilden Tiere einen nicht mehr schrecken. Den Weg, wo man Kraft nimmt aus der Schwachheit und das Unsichtbare unser Führer wird zu dir hin, du lieber Friedefürst!"

Noch einmal klang ihr Kinderlachen.

„Du hast mich ja ohne Tadel ertragen!" jubilierte sie plötzlich. „Du bist doch ein Prediger! Du hättest doch nicht schweigen sollen!" tadelte nun sie. „Nun ist's zu spät! Nun mußt du gehen!"

„Liebe, liebe Mutter!" antwortete er, „wenn Gott redet, müssen seine Prediger schweigen. Ich danke Ihnen!" und stand auf.

Es wär so dunkel geworden in der Kammer, daß er die Imlandin nicht mehr deutlich sehen konnte, und sie gewiß auch ihn nicht. Da griff er wie einer, der entwendetes Gut heimlich zurückbringt, ins letzte Dämmern am Fenster und setzte die Tasse kalten Kaffees, von der er wußte, daß sie ihm unvergeßlich bleiben würde, geräuschlos auf den Stuhl.

Dann tastete er nach der unsichtbar gewordenen Hand der Beterin.

„Hoher Arm, führe du ihn aus!" hörte er die Kinderstimme. Danach blieb alles dunkel und still; auch seine Hand war leer.

Und doch fand er so leicht d. Türe und blieb gehalten auf der wankenden, stockdunklen Stiege und auch auf dem schneehellen Hof.

Aus dem Fenster neben der ersten Türe fiel Lichtschein.

Sollte er hier nach der Uhr sehen? Nein, nicht dieses Licht sollte ihm die Zeit neu messen helfen. Nachhr, nachher ist's frühe genug.

Aber noch einmal vor dem Tore stehen bleiben wollte er und dies allerletzte Haus ansehen, das vorne den Haß der Welt und hinten bei der letzten Türe überm Schweinestall die Liebe Christi barg.

„Dank Herr!" flüsterte er draußen. „Du hast mich finden lassen: Glaubwürdiges, Unmittelbares, Ewiges, Göttliches! Dank!"

Und in der Bieblstunde las er mit neuer Stimme vor und besprach ohne Disposition 1. Korinther 1, 26—31: „Sehet an, liebe Brüder, euren Beruf: nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Gewaltige, nicht viele Edle sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zuschanden machte; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er zuschanden machte, was stark ist; und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da nichts ist, daß er zunichte machte, was etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme. Von ihm kommt auch ihr her in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, auf daß, wie geschrieben stehet, wer sich rühmet, der rühme sich des Herrn."

— Ende. —

Das Bild zeigt einen ausgebrannte n Hanger in Afrika und zerstörte italienische Flugzeuge.

Was Vater Bodelschwingh über den Ehestand sagt.

In jedem guten Ehestand muß das Sprüchlein gelten: „Je länger je lieber". Geht es nicht vorwärts, so geht es gewißlich rückwärts. Wenn es rückwärts geht, so tragen allemal zwei die Schuld: erstens der Mann und zweitens die Frau. Auf einer Seite allein kann die Schuld unmöglich liegen, weil im Ehestand Mann und Frau so eng verbunden sind, daß jeder Teil für des anderen Fehler verantwortlich ist. Es ligt aber darum die Schuld zuerst beim Manne, weil der Mann des Weibes Haupt ist und wenn das Haupt seine Schuldigkeit tut, ein Zwiespalt zwischen ihm und dem Gliede nicht vorfallen kann.

Die Männer fehlen gemeiniglich auf dreierlei Weise: Entweder sie vergessen, daß der Mann des Weibes Haupt sein soll. Die Folge ist, daß sie ihre Frauen verziehen. Oder sie vergessen, daß das Haupt seine Gewalt über das schwächere Geschlecht nicht mißbrauchen soll. Die Folge ist, daß sie ihre Frauen verbittern. Oder endlich vergessen sie, daß sie ihre Frauen wie ihre eigenen Leiber lieben, nähren u. pflegen sollen. Die Folge ist, daß sie ihre Frauen vernachlässigen.

Häufig tritt der Fall ein, daß der Mann alle drei Fehler auf einmal begeht. Nachdem er zuerst in blinder und schwacher Liebe seiner Frau allen Willen gelassen und sie so verzogen hat, wie man ein unartiges Kind verzieht, fängt er an, mit Härte und Bitterkeit sie bessern zu wollen, und wenn dieses Mittel, wie natürlich, ins Gegenteil ausschlägt, verliert er allmählich die Liebe zu ihr, und die Gesellen im Wirtshaus, usw sitzen bald weniger einsam als die Frau daheim.

Die Frauen fehlen ebenfalls gemeiniglich auf dreierlei Weise: Entweder sie vergessen, daß sie über ihrem Mann noch ein Haupt im Himmel haben. Die Folge ist, daß sie ihren Männern mit leidenschaftlicher Liebe anhangen, welche meist in Eifersucht ausartet. Oder sie vergessen, daß sie ihren Männern untertan sein sollen als ihren von Gott eingesetzten Häuptern und Herren. Die Folge ist, daß sie die Hausordnung auf den Kopf stellen. Oder endlich sie vergessen, daß sie ihrer Männer Gehilfinnen sein sollen. Die Folge ist, daß sie ihren Männern das Leben, statt zu erleichtern, erschweren.

Nicht selten findet es sich, daß die Frau alle drei Fehler auf einmal begeht. Nachdem sie ihren Mann zuerst vergöttert hat und durch ihre leidenschaftliche, ungöttliche, eifersüchtige Liebe, in der sie ihn weder sein. Blutsverwandten, noch seinen Freunden, noch seinem Amt u. Beruf gönnt, dermaßen quält, daß seine Liebe anfängt zu erkalten, kehrt sie ihre Rolle um, stellt sich über den Mann, will ihn bessern und belehren, nicht durch ihren stillen, keuschen Wandel, sondern mit vielen Worten und lautem Schelten. Wenn nun diese Besserung, wie natürlich, nicht gerät, so findet sie sich berechtigt, sich kühl von ihrem unverbesserlichen Mann abzuwenden, um sich mehr um ihre Kinder, ihren Haushalt, Kleiderstaat, ihre Kaffeeschwestern usw. zu kümmern, wie sie nun auch nicht mehr ihrem Manne den Schweiß von der Stirne wischen und ihm in den Nöten seines Berufes das Herz erleichtern kann.

Wenn nun der Mann seine Frau erst verzieht, dann mißhandelt und endlich verläßt und zugleich die Frau ihren Mann erst vergöttert, dann geringschätzt und endlich verläßt, so wird der Ehestand, der ein Vorhof des Himmels sein könnte, zu einem Vorhof der Hölle.

Modernes Uhren- und Juwelier-Geschäft

mit einer großen Auswahl von Uhren, Ringen, Silberwaren, Porzellan- und anderen Juweliersachen, welche wir auf kleine monatliche Abzahlungen verkaufen.

Unsere Reparaturarbeit wird garantiert. Zurücksendung portofrei.

— Phonen Sie 29 900 —
oder schreiben Sie an:

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
John Epp, Eigentümer J. H. Boldt, Uhrmacher
493 Notre Dame Ave. Winnipeg, Man.
Wohnung: 803 McDermot Ave., Telephon 24 401.

Bitte zu beachten, daß wir von 593 nach 493 Notre Dame, Ecke Isabel, unser Geschäft verlegt haben.

Neues Liederheft

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis einzeln 25c.
Per Dutzend $2.40
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

E. Hartman

Mit einer Ausbildung in Hospitälern in Deutschland, Manitoba und Britisch Columbia, habe ich meine Praxis in den sich immer stärker behauptenden verschiedenartigen elektrischen Behandlungen aufgebaut. Ganz hervorragende Erfolge zeigen sich in Fällen von: Rheumatismus, Gliederlähmung, Nerven- und Kopfschmerzen, Gicht, Hexenschuß (Lumbago), chronische Stuhlverstopfung, Magen-, Nieren- und Blasen-Erkrankungen, Schlaflosigkeit, Frauenkrankheiten und anderen chronischen Leiden.

Lungen-, Rücken- und Nierenfell-Entzündungen, Asthma, Bronchitis, Geschwüre aller Art können in kurzer Zeit geheilt werden.

204 COLONY ST.,
Winnipeg. Phone 34 584

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II — Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.
Bd. I, broschiert, .85
Bd. II, in dauerhaftem Einband $1.15
Band I und II zusammen $1.40
Bei Bezug von 10 Ex werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

Verhindert Jucken. Erzeugt reine Haut.

Warum leiden Sie so hilflos unter der Folter des Juckens?

ELIK'S OINTMENT No. 5

wird von einem erfahrenen Apotheker hergestellt. Es hat sich erfolgreich erwiesen in tausenden Fällen von Hautausschlägen, speziell bei:

Eczema, Psoriasis, Ringwurm, Poison Ivy, Händejucken, Athlete's Foot

und ähnlichen Hauterkrankungen.

Elik's Ointment Nr. 5 hat Wunder bewirkt bei Männern, Frauen und Kindern, die an chronischen Hautkrankheiten gelitten haben. Nr. 5, wenn an der betroffenen Stelle angewandt, verursacht das Verschwinden der Entzündung; die roten Flecke auf der Haus vergehen und die Haut nimmt wieder ihr normales Aussehen an.

Sofortige Milderung wird garantiert oder das Geld wird bereitwilligst zurückgezahlt. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache.

Preis $1.00 und $2.00; wir bezahlen die Postgebühren. Bestellen Sie von:

ELIK'S DRUG STORE
(Dept. C)
305-20th Street, West
Saskatoon, Sask.

MARGUERITE L. JOHNSON, A.L.C.M., A.T.C.M., presented her pupils in their annual piano recital, at the Y.W.C.A. Monday June 21.

Those taking part were: Irma Epp, Siegfried Epp, Olga Dyck, Irmgard Dyck, Ernest Willms, Henrietta Lowen, Hilda Redekopp, Many Roberts, Hildegard Schroeder, Martin Voth, Harry Huebert, Elleanor Buller, Joyce, Beth, Adeline Brady, Barney Nordell, Albert Roberts, Gladys Christie, Merline Young, Donna Patterson, Alice Sedman, Rosillee Novak, Isabel Gravlin, Eethel Bailey, Iris McKay, Donald and Barny Kirkhope, Marian Hoffley, Joan Chamberlain, Esther Soderberg, Elsie Peterson, Louise Beavenstock, Edna Day, Shirley Agrew, Barbra Laing, Elsie Wickens, Pearl Robertson, Eileen Melvin, Malcom Faddich, Jackie Crescy, Billy Munson, Betty Boland, Dorotty Brookes, Eunice Hobday, Evelyne Carlson.

PESTS— AND A REMINDER

Practically every plant, wild or cultivated, is subject to fungus and insect attack. 100% health is as rare in plants as it is in men.

When introducing new crops, we usually have a good idea of the diseases and insects which may cause trouble, but we cannot forecast the severity of attacks. Furthermore, control measures practised elsewhere may not be practicable or effective in our own region.

This year, we are concentrating a good deal of attention on oil crops: notably flax, sunflowers, Argentine rape and soybeans. The Dominion Entomological Laboratory at Brandon is anxious to secure all possible information on insects found on the above crops. Growers of these crops are urged to be on the lookout, especially for flea beetles (on rape) and the sunflower moth. Please send specimens and report infestations to Dr. Bird at the Brandon Laboratory.

Send disease specimens to the Dominion Laboratory of Plant Pathology at Edmonton, Saskatoon or Winnipeg.

CUT SAWFLY TRAPS

Dr. C. W. Farstad has prepared the following paragraph and asked us to give it all possible publicity:

"Quite a number of farmers throughout the west have made a start toward a systematic plan for controlling wheat stem sawfly by planting traps. After having established a trap, and the sawflies have laid their eggs, the next step is to complete the destruction of the grubs in the stem. This can be accomplished by cutting the trap with a mower about July 10th, or simply by cutting it with the binder and cultivating the stubble immediately afterward."

SEEKERS OF FARM PROSPERITY

Western Canada will be gratified with the interest being shown in Parliament in the proposals which have been advocated since 1936 by the Line Elevator Companies for more intensive scientific research in developing industrial uses for farm products. The Line Elevator Companies have all along contended that greater farm prosperity would result from expanding markets through finding new uses for wheat and other farm products. In 1938 and 1939 a representative of the Line Companies visited the principal research laboratories of the United States and reported great possibilities for utilizing large quantities of wheat in the manufacture of alcohol and starches. This information was made available at that time to the Dominion Government and the Chemurgic Committee of the Canadian Chamber of Commerce. The weekly newspapers of the Prairie Provinces joined with The North-West Line Elevators Association in urging the Government to establish a Western division of the National Research Council and to erect plants for the manufacture of industrial alcohol from wheat. All beverage alcohol plants in Canada and the United States have since been converted to the use of wheat for the manufacture of industrial alcohol for war purposes. This year Canada will use 7,000 000 bushels of wheat in the manufacture of alcohol and proportionately larger quantities will be used in the United States.

Parliament a few days ago witnessed a unanimous demand from Liberal, Progressive-Conservative, C.C.F. and New Democracy members for the Government to appropriate $500,000 this year to intensify scientific research for development of industrial uses for farm crops and thereby add to the prosperity of agriculture. Farm organizations, the Governments of Saskatchewan and Alberta, the Pool Elevator Companies, Industrial Development Boards and various Boards of Trade in recent months have all added their voice to the need for action.

It is gratifying to the Weekly Newspapers to find that the consistent support which they have given the Line Elevator Companies' proposals during the past five years is bringing about a united demand from all sections of the country for action by the Dominion Government. It is hoped that steps will be taken during the present session of Parliament to appropriate sufficient funds to establish a Western division of the National Research Council. This laboratory should be dedicated to bringing about greater farm prosperity through development of additional Western farm crops and new industrial uses for crops now being grown. The laboratory should also seek economic means of using wheat instead of petroleum in the manufacture of synthetic rubber.

Nearly a quarter of a million London children will take part in Britain's biggest salvage drive which is to take place on June 5—19. An impressive display in Trafalgar Square, London, will give the public a first hand opportunity of seeing the work of the Navy and the Merchant Navy.

* * *

Men and women employed by the London Transport Board are cultivating 46½ acres of land in their spare time. Vegetables grown on their allotments are used in the Board's canteens.

* * *

At the third auction of Postage Stamps held in London in aid of the Red Cross Society, £10,000 ($44.300) was raised on the first day. King George gave stamps from his collection for sale, as also did King Haakon of Norway and King Peter of Yugoslavia.

* * *

Centuries-old oak bark tanneries in Great Britain are now working hard on hires for Army boots, belts and other Army needs. In many cases women are doing the work because of the shortage of skilled craftsmen. The tanneries are also producing hides for agricultural purposes, for saddlery and hedging gloves.

* * *

When school children of Lerwick, Shetland Islands, were given a half holiday, they collected two tons of salvage, which fetched £45 ($200). This money was sent to the United Aid for China Fund.

* * *

Two years ago there was not an acre of flax in the two counties of Aberdeenshire and Banffshire (Scotland). Today 3,000 acres are being cultivated to produce flax.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Adressenveränderungen.

Früher: Freeport Sanatorium, Kitchener, Ont.
Jetzt: General Hospital, St. Catharines, Ont.

Henry P. Fröse.

* * *

Früher: 555 E. 49th Ave., Vancouver, B. C.
Jetzt: 1625 Westminster Rd., R. R. 4, Westminster, B. C.

Joh. J. Neufeld.

Krankenpflegerin gesucht.

Es wird ein Mädchen oder eine Frau gewünscht, um meine l. Frau zu bedienen, die vom Schlach gelähmt ist. Sie kann gut sprechen.

Man wende sich sofort an

P. B. Dück
Manitou, Man.

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 21. Juni: Die Alliierten haben die Angriffe auf die Industriegebiete der Achsenmächte jetzt voll aufgenommen. Ganze Schwärme von angreifenden Flugzeugen kommen jede Nacht über Deutschland und die besetzten Länder und werfen Bomben auf die Industrieeinrichtungen. Italiens Insel Sizilien ist jetzt das Angriffsobjekt, das Tag und Nacht angegriffen wird als Vorspiel der Invasion.

Ein Erdbeben in der Türkei hat Tausenden das Leben gekostet.

In Detroit kam es zu schweren Ausschreitungen zwischen Negern und Weißen, über 200 Personen wurden verwundet, und es soll auch Tote gegeben haben. Die Schuld wird den 5 Kolumnisten zugeschrieben.

London berichtet, daß der schwerste Kampf mit einem Pack U-Boote ausgefochten wurde, wobei drei vernichtet, und wohl 2 weitere beschädigt wurden. In den letzten 2 Monaten sind etwa 50 U-Boote vernichtet worden.

Die Deutschen sagen, daß an der Küste Syriens eine Invasionsflotte zusamengezogen wird.

Die Griechenland-Hilfsaktion hat als Ziel für Manitoba die Summe von $30.000 gestellt

Dienstag, den 22 Juni: Neapel, Italien, wurde auf's schwerste von alliierten Bomben belegt. Es sollte eine Warnung an Mussolinis Regierung bedeuten.

Die Nachrichten sagen, daß durch die Unruhen in Detroit 25 Personen den Tod fanden.

König Georg flog nach Nord-Afrika, wo er Tunisien und auch der Festung Malta, die alle Angriffe zurückgewiesen, einen Besuch abgestattet.

Moskau wünscht eine baldige Eröffnung der zweiten Front in Europa. Marinesekretär Knox sagt, daß die Vorbereitungen zur Eröffnung einer zweiten Front ununterbrochen weiter gehen.

Die Amerikaner gehen immer weiter vor und sind jetzt in einer Angriffsentfernung von Japan selbst. Die Vorposten der Japaner im Pacific werden dauernd unter Feuer gestellt.

Mittwoch, den 23 Juni: Die Ruhrfabriken Deutschlands sollen eine brennende Masse sein. Mülheim war das Ziel dieses Angriffs.

In Killarney, Manitoba, wurde der Koalitionskandidat A. W. Harrison in's Manitoba Parlament gewählt.

Istanbul, Türkei, wurde von zwei Erdstößen schwer erschüttert. In der AdaAdazapar Region wurden 285 Personen getötet.

Donnerstag, den 24. Juni: Die Deutschen ziehen ihre Kampfflugzeuge an der Westfront zusammen. Und laut Londoner Nachrichten haben 3 Mill. Zivilpersonen die Anordnung erhalten, das Ruhrgebiet zu räumen.

Die deutsche Radionachricht besagt, daß die Italiener die Insel Castelrossa geräumt haben, die östlichste der Dodekanese Inseln, die alle unter Italiens Oberhoheit standen.

Sizilien und Sardinien wurden beide sehr schwer angegriffen. Italien rechnet mit dem Einfall und hat 3 Mill. Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren mobilisiert und weitere Hunderttausende Männer zu den Waffen zum Schutz des Landes einberufen.

Im Mittelländischen Meere wurden von britischen U-Booten 13 Handelsschiffe der Achsenmächte versenkt.

Freitag, den 25. Juni: Die Angiffe auf's Ruhr Industrietal erreichen ihre Höhe, die Wupperthal Kriegsindustrie wurde meiter angegriffen.

London berichtet, daß Deutschland die Männer von den Jahren 1894—1896 zu den Waffen einberufen habe.

Premier DeValera hat die Mehrheit im Parlament bei der Neuwahl verloren. Es ist die kritischste Lage für ihn seit seinem Amtsantritt.

Saloniki war das Ziel des ausgestreckten Kriegsarmes der Alliierten.

London sagt, daß die Deutschen 10 Divisionen an dem Brenner Pass stationiert haben. Es ist die Grenze zwischen Deutschland und Italien.

Die Ostfront in Rußland berichtet auch von Zusammenstößen, und die Russen sind in der Offensive und die Deutschen in der Defensive, wie Moskau berichtet. Die Frontlinie bei Veliffie Luki soll von den Russen durchbrochen sein.

Sonnabend, den 26. Juni: Neue Zerstörungen wurden über's Ruhrtal durch alliierte Flieger gebracht. Der deutschen Kriegsindustrie droht dort der Zusammenbruch.

Große Flugzeuge griffen das Zentrum der Insel Sizilien an. Die Wasserversorgung soll sehr akut sein und wird schon rationiert.

In den U.S.A. wurde das Gesetz der Anti-Streik Gesetzgebung von Präsident Roosevelt vetiert. Doch führte der Kongreß es durch, und der Führer der Minenarbeiter, John L. Lewis, ist bloßgestellt. Jetzt heißt es, parieren oder in's Gefängnis wandern. Die Arbeiter kehren zur Arbeit zurück, und in einigen Tagen wird die normale Arbeit erwartet.

Henry J. Kaiser, der große Schiffsbauer von Portland, Oregon, sagt, nach dem Kriege werde er eine $400 Car für das Publikum herstellen.

Die Deutschen versuchten, den Donetz zu überschreiten, wurden aber zurückgeworfen.

Man erwartet die erste Invasion im Balkangebiet.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

Dr. H. L. STEWART

The eminent professor of philosophy at Dalhousie University, who is also Canada's best known news commentator, is heard frequently over CBK Watrous (540 Kilocycles) and national network stations in CBC's Week-End Review. The Week-End Review is heard on Sundays at 7.30 p.m. CDT., (6.30 p.m. MDT).

MISHEL PIASTRO

The concert master of the New York Philharmonic Symphony Orchestra will be heard as violinist and conductor in CBC's Sunday Night Concert series from Toronto, Sundays at 9.15 p.m. CDT (8.15 p.m. MDT). These concerts are carried on CBK Watrous (540 Kilocycles) and stations of the national network.